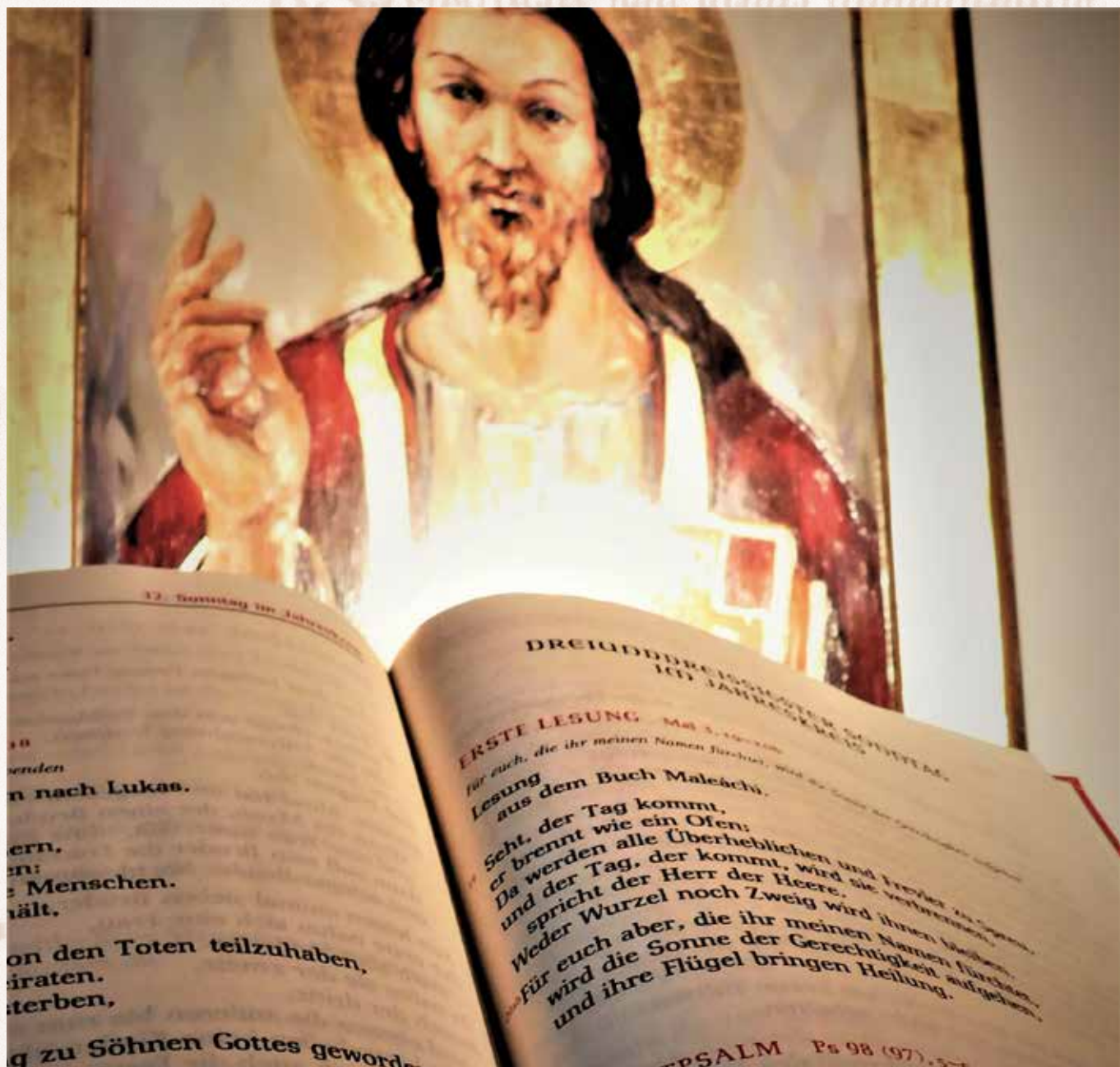


# Kirchen MUSIK

Verband der Kirchenchöre Südtirols

Februar 2019 - Nr. 118



Verband  
Vollversammlung  
in Brixen

Seite 4

Kirchenmusik aktuell  
Dem Evangelium  
Stimme geben

Seite 9

Weiterbildung  
Viele Angebote  
im Jahr 2019

Seite 8



# Chöre stiften Heimat und Identität

Tradition weiterführen - Neues wagen - Weiterbildungsangebote nützen



Liebe Kirchenmusikerinnen  
und Kirchenmusiker!

Beim Durchblättern unserer aktuellen Kirchenmusikzeitschrift war ich erstaunt über die reichhaltige und mannigfaltige Tätigkeit unserer Kirchenchöre. Das ist sehr erfreulich und trotz einiger Nachwuchsprobleme, die es zur Zeit gibt, steht unsere Chorlandschaft im Vergleich mit dem deutschsprachigen Ausland durchaus gut da.

Die Vereinstätigkeit eines Kirchenchores ist in vielerlei Hinsicht wichtig:

Primäre Aufgabe der Kirchenmusik ist die musikalische Gestaltung der liturgischen Feiern im Kirchenjahr. Singen im Chor ist zudem ein gesundes, sozialisierendes und nicht zuletzt künstlerisch interessantes Musikerlebnis.

Menschen werden zusammengeführt, die denselben Zweck verfolgen:

Chorsingen trägt in besonderer Weise zu Gemeinschaftsbildung, sozialer Integration und Persönlichkeitsentfaltung bei.

In Zeiten der Orientierungslosigkeit, der Ängste vor fremden Kulturen und der Suche nach der eigenen Identität kann das Chorsingen zur geistigen Basis werden, die unsere innere Existenz sichert. Dabei steht Tradition für Verwurzelung und Identität und wir sollten uns

verpflichtet fühlen unsere kirchenmusikalischen Werte zu pflegen, weiterzuführen und immer wieder neu zu entdecken. Fazit: Vereine stiften Heimat und Identität.

Natürlich ist es ebenso wichtig, neue Horizonte zu entdecken und Unbekanntes und Neues auszuprobieren und so möchte ich auch alle Kirchenmusiker/-innen ermuntern, Vielfältigkeit in die Programmgestaltung zu bringen und auch manches Moderne und Ungewohnte mit einzubeziehen, das vielleicht auch Jugendliche anspricht. In dem großen Angebot der Schulungen und Weiterbildungen in diesem Jahr ist für jede/n etwas dabei: für Chorleiter/-in, Organist/-in, Kantor/-in, Sängerinnen und Sänger.

Im Blick auf die sich ständig verändernden Herausforderungen im kirchenmusikalischen und liturgischen Bereich sind ständige Aus- und Weiterbildungen essentiell.

Eine regelmäßige Weiterbildung sichert auf Dauer die kirchenmusikalische Qualität.

Deshalb ermuntere ich alle, diese Angebote eifrig zu nützen!

Es freut mich und ich bedanke mich für die rege Beteiligung an unserer letzten Umfrage. Die Auswertung derselben hat uns einerseits in unserem Tun bestärkt und andererseits werden wir auf die geäußerten Wünsche eingehen und unsere zukünftige Tätigkeit dahingehend ausrichten.

So wünsche ich noch viel Gutes in diesem noch jungen Jahr, viel Energie und Freude an dieser wichtigen und ehrenvollen Aufgabe, aber auch Kraft zur Freudevermittlung und in anderen Menschen Begeisterung zu wecken!

Ich freue mich auf eine rege Teilnahme an unseren Fortbildungen.

Heinrich Walder,  
VKS-Vorsitzender

## Musik stiftet Einheit

Papst Franziskus hat geistliche Musik als einheitsstiftend und als Mittel zur Glaubensverkündigung gewürdigt. „Wir besingen mit einer Stimme unseren einzigen Glauben“ sagte er anlässlich des dritten internationalen Chortreffens Ende November 2018 im Vatikan. Franziskus bezeichnete vor rund 8.000 Sängern und Sängerinnen geistliche Musik als Form des Gebets und würdigte sie als Ausdruck der Volksfrömmigkeit. Zugleich ermahnte er die Chöre, sich nicht wie eine „Primadonna“ aufzuführen und auch andere Formen der Volksfrömmigkeit zu schätzen. Bei der Audienz sagte der Papst wörtlich: „Eure Anwesenheit in

der Audienzhalle hat es ermöglicht, Musik und Gesang erklingen zu lassen, die gewissermaßen über die Mauern hinausgedrungen sind: Ihr habt den Vatikan aufgeweckt! Es ist schön, eure Melodien zu hören sowie Freude und Ernsthaftigkeit zu spüren, mit der ihr alle gemeinsam der Schönheit unseres Gebets Ausdruck verleiht. Eure Musik und euer Gesang sind ein echtes Mittel der Evangelisierung, insoweit ihr Zeugen für die Tiefe des Wortes Gottes werdet, das die Herzen der Menschen berührt, und ihr eine Feier der Sakramente, insbesondere der Eucharistie, ermöglicht, die uns die Schönheit des Paradieses spüren lässt.“

## Verband

- Vollversammlung des VKS. . . . . 4

## Weiterbildung

- Kantorenschulung in Deutschnofen und Gummer . . . . . 6
- Tagung zur Wort-Gottes-Feier in Schenna . . . . . 6
- Organistenkurs: Das Einfache gut inszenieren . . . . . 7
- Schulungen und Angebote 2019 . . . . . 8

## Kirchenmusik aktuell

- Dem Evangelium (Deine) Stimme geben . . . . . 9
- Über die Herausforderungen der Kirchenmusik . . . . . 15
- Tipps für eine saubere Chorintonation . . . . . 16

## Tasten und Pfeifen

- Eine neue alte Orgel für Laag . . . . . 18
- Kleine Orgel in der Pfarrkirche Schlinig restauriert . . . . . 19
- Orgeljubiläum in Kardaun . . . . . 20
- 30 Jahre Ciresa Orgel in Milland . . . . . 21

## Konzerte

- Uraufführung der neuen Cäcilienmesse. . . . . 22
- Männerchor BrummNet erfolgreich in Venedig. . . . . 22
- Belcanto aus Osttirol feiert Jubiläum. . . . . 23
- Festkonzert des Sterzinger Pfarrchores . . . . . 25
- Passionsspiel „Nia de parora“ in La Val/Wengen . . . . . 25
- Taufers i. P.: Ein Requiem für die Gefallenen. . . . . 26

## Jubiläen

- Kirchenchor Deutschnofen feiert 300-Jahr-Jubiläum . . . . . 28
- Hans Huber: Ein Leben für die Kirchenmusik. . . . . 29
- Zum Lobe Gottes und zur Freude der Menschen . . . . . 30

## Aus dem Chorleben

- Domchor Brixen zieht Bilanz . . . . . 32
- P. Urban Stillhard ist nun Ehrenchorleiter . . . . . 33
- Verschiedene Kurzberichte. . . . . 34

## In memoriam

- Josef Oberhuber - Ein Leben für die Kirchenmusik . . . . . 34
- Sepp Pircher - Der Chorgesang war seine Welt. . . . . 35

## Veranstaltungen

- Symposion der Brixner Initiative Musik und Kirche . . . . . 36

## Service

- Hilfe bei der Suche nach passendem Notenmaterial . . . . . 38

- Verschiedenes . . . . . 39

# Die Jugend für die Kirchenmusik begeistern

Vollversammlung des VKS - Die Bedeutung der Spiritualität in der Kirchenmusik



Mit drei Liedern, geleitet von Kirchenmusikreferenten Dominik Bernhard, wurde die Versammlung musikalisch umrahmt.

„Nur mit gut ausgebildeten Sängern und Sängerinnen kann das Niveau der Kirchenchöre gehoben werden“, sagte der Vorsitzende Heinrich Walder auf der Vollversammlung des Verbandes der Südtiroler Kirchenchöre (VKS) Mitte Oktober im Vinzentinum in Brixen. Deshalb will der Verband weiterhin mit vielen Weiterbildungsveranstaltungen die Freude an der musica sacra fördern und im besonderen den Focus auf die Jugendarbeit legen. In Zusammenarbeit mit den örtlichen Vereinen soll das Interesse für das klassische Repertoire und die Kirchenmusik bei den Jugendlichen geweckt werden. Laut Geschäftsführer Wolfgang Niederbacher brauche die Kirchenmusik einen gelebten Idealismus und die Zusammenarbeit aller Generationen: „Die Kirchenmusik lebt von Menschen, die ihre Leidenschaft, ihre Talente und Fähigkeiten einbringen.“ Dass dies nicht nur ein Wunschdenken ist, bezeugte der Tätigkeitsbericht, der auf viele Ini-

tiativen in der Aus- und Weiterbildung für Chorleiter, Kantoren, Organisten und Sänger und Sängerinnen hinwies. Und so fasste Walder nicht ohne Stolz zusammen: „Es war ein Jahr voll von gut besuchten Fortbildungsveranstaltungen und zahlreichen musikalischen Erlebnissen.“ Auch im Jahr 2019 werden die bewährten Fortbildungsveranstaltungen beibehalten und mit neuen Angeboten ergänzt.



VKS-Vorsitzender Heinrich Walder leitete die gut besuchte Vollversammlung.

## Musik: ein in Klang gegossenes Gebet

Unter dem Titel „Kirchenmusik und Spiritualität“ gab Prof. Meinrad Walter, Freiburg, eine Reihe von Denkanstößen, damit Noten nicht nur abgespult werden, sondern auch der geistige Inhalt des Textes zum Tragen kommt. „Kirchenmusik besteht aus Spannungsfeldern, die nicht auflösbar, aber gestaltbar sind“, sagte er. Spiritualität in der Kirchenmusik bedeute Sensibilität für ein Höheres, sei ein poliphones Geschehen des Bezeugens, eben ein in Klang gegossenes Gebet. An mehreren praktischen Beispielen machte er dies deutlich, so etwa am handschriftlichen Vermerk Johann Sebastian Bachs auf der Titelseite seines Orgelbüchleins oder an Mozarts Ave verum. In diesem Lichte konnte man auch die drei Lieder sehen, mit denen die Vollversammlung musikalisch umrahmt wurde, wie „Tief im Schoß meiner Mutter“ (GL 419), „Machet die Tore weit“ von Sigismund





Geschäftsführer Wolfgang Niederbacher legte den Rechenschaftsbericht 2017 vor.

R. von Neukomm (Psalm 24) oder „Lobe den Herren“ von Norbert Kissel (GL 876, Psalm 23) Die Lieder wurden vom neuen Kirchenmusikreferenten Dominik Bernhard- es war sein erster öffentlicher Auftritt im Verband - geleitet. Bernhard nahm die Gelegenheit wahr, sich und sein neues Wirkungsfeld kurz vorzustellen. Einen Schwerpunkt will er auf die Literaturberatung legen.

### Ehrung für Theodor Rifesser

Im Rahmen der Vollversammlung wurde der ehemalige Vorsitzende des VKS Theodor Rifesser für seine Verdienste um die Kirchenmusik und im besonderen für die Einbindung der ladinischen Sprache in die Kirchenmusik zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt und mit der Diözesanmedaille ausgezeichnet. Seine berufliche Laufbahn begann er als Schulpsychologe, er wurde dann Leiter des Sozialzentrums Bozen-Umgebung und war dann über 22 Jahre Leiter des Ladinischen Pädagogischen Institutes. 1985 wurde Rifesser in die Diözesankommission für Kirchenmusik gewählt und war auch Mitglied der



Heinrich Walder überreichte seinem Vorgänger Theodor Rifesser (l.) die Ernennungsurkunde zum Ehrenmitglied des Verbandes; Seelsorgeamtsleiter Reinhard Demetz (r.) verlieh dem Geehrten in Vertretung des Bischofs Ivo Muser die Diözesane Verdienstmedaille.

Orgelkommission. Dann übernahm er 2011 den Vorsitz im Verband der Kirchenchöre Südtirols, den er bis 2017 innehatte. In seiner Amtszeit begleitete er die Einführung des neuen Gotteslob, wobei er auch mehrere Lieder in die ladinische Sprache übersetzte. Ein besondere Herausforderung war die Leitung des Diözesantages für Kirchenmusik im Jahre 2016. Heinrich Walder hob in seiner Laudatio die großen Führungsqualitäten und das Verantwortungsbewusstsein von Theodor Rifesser hervor und fasste zusammen: „Du hast immer den Kontakt zu den Kirchenmusikern gesucht und gepflegt, Du hast Deine eigene Begeisterung an der Kirchenmusik an andere weiterge-

geben und hast in dieser Amtszeit viele wichtige Ideen eingebracht und durchgeführt.“ Rifesser, der weiterhin als Organist in St. Ulrich tätig ist, freute sich sehr über die Ehrung und gestand: „Die Kirchenmusik ist Teil meines Lebens.“ Auch er mahnte an, die Jugend für die schöne Welt der Kirchenmusik zu begeistern und so die Kirchenchöre über die Nachwuchsarbeit aufzufrischen.

### Grußbotschaften

Aufmunternde Grußworte richteten der Landesrat für Kultur Philipp Achammer, Seelsorgeamtsleiter Reinhard Demetz und der Obmann des Südtiroler Chorverbandes Erich Deltedesco an die Versammlung. Im besonderen bat Achammer die Chöre, in Zeiten des Priestermangels in ihrer Tätigkeit nicht nachzulassen und den Pfarrgemeinden bewusst Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen. Der Seelsorgeamtsleiter hingegen wies auf das diözesane Jahresthema „Auf dein Wort hin: beschenkt, gerufen, gesandt“ hin und meinte, gerade die Kirchenmusiker könnten von diesem Thema profitieren. Deltedesco dankte dem VKS für die gute Zusammenarbeit, die sich gerade auch im Weiterbildungsbereich bewährte.



Zum Thema „Kirchenmusik und Spiritualität“ gab Prof. Meinrad Walter Denkanstöße mit.

Georg Viehweider

*Kirchenmusik besteht aus Spannungsfeldern, die nicht auflösbar, aber gestaltbar sind.*

Heinrich Walder

## Kantorenschulung in Deutschnofen und Gummer

Nützliche und praktische Tipps für Kantorinnen und Kantoren konnten sich Interessierte im Rahmen einer Kantorenschulung mit Dominik Bernhard holen. Die Aufgaben und Möglichkeiten in Mess- und Wort-Gottes-Feiern, Liedpläne und Interessantes zum Gotteslob standen im Mittelpunkt. Beim Abschlussgottesdienst in der Pfarrkirche Gummer wurden die erlernten Gesänge, Psalmen und Rufe zu Gehör gebracht.

In insgesamt drei Einheiten konnten Interessierte aus den Pfarreien Atzwang, Blumau, Karneid, Kardaun, Steinegg, Gummer, Welschnofen, Eggen, Deutschnofen und Petersberg die Möglichkeiten beim Kantorieren kennenlernen und auffrischen. Organisiert wurde die Schulung von der Pfarrei Deutschnofen und dem Verband der Kirchenchöre Südtirols. Referent war der neue diözesane Kirchenmusikreferent Dominik Bernhard. Mit vielen praktischen Tipps legte er den Fokus vor allem auf die vielfältigen liturgischen Möglichkeiten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten ihr Wissen im Bereich Gotteslob, verschiedene Ge-



Die Teilnehmer der Kantorenschulung mit Kirchenmusikreferent Dominik Bernhard (r.)

sänge und Psalmen auffrischen. Zwei Einheiten wurden jeweils im Chorprobelokal des Kirchenchores Deutschnofen abgehalten. Die letzte Einheit fand im Chorprobelokal und der Pfarrkirche von Gummer am Samstag, 17. November statt. Organistin Edeltraud Grumer begleitete die feiernde Gemeinde an der Orgel. Nun können die Kantorin-

nen und Kantoren das Erlernte in die Praxis umsetzen und wertvolle Tipps in den jeweiligen Pfarrgemeinden erproben und so die Glaubensfeiern festlich gestalten. Voll motiviert und ausgerüstet mit neuen Werkzeugen können nun die Kantorinnen und Kantoren mit den jeweiligen Glaubensgemeinschaften neue Impulse setzen.

## Tagung zur Wort-Gottes-Feier in Schenna

Der Verband der Kirchenchöre Südtirols organisierte am 10. November 2018 im Vereinshaus Schenna eine Tagung über Gesänge zur Wort-Gottes-Feier für Chor und Gemeinde. Die Tagung stand unter dem Motto „Dein Wort, Herr, zeigt uns den Weg“. Wolfgang Niederbacher, der Geschäftsführer des Verbandes der Kirchenchöre Südtirols, begrüßte die Teilnehmer, die aus dem ganzen Land nach Schenna gekommen waren. „Dass wir als Tagungsort Schenna

ausgewählt haben“, so Wolfgang Niederbacher, „hängt damit zusammen, dass die Wort-Gottes-Feier in dieser Seelsorgeeinheit Schenna bereits regelmäßig angeboten wird“. Dass die Wort-Gottes-Feier in unseren Pfarrgemeinden bedauerlicherweise noch nicht angekommen ist, darauf wies der Referent für Liturgie in der Diözese Bozen-Brixen Stefan Huber hin. Er sei aber gleichzeitig zutiefst davon überzeugt, „dass unsere Kirche, wenn sie Menschen ge-

winnen will, beim Wort Gottes beginnen muss“.

Schwerpunkt der Tagung in Schenna war die musikalische Gestaltung von Wort-Gottes-Feiern. Als Referent für diesen Teil der Tagung war Andreas Peterl eingeladen. Andreas Peterl ist Kirchenmusikreferent und Lehrer für Chorleitung am Konservatorium für Kirchenmusik der Diözese Linz. Bei der Auswahl der Gesänge sei besonders auf das Miteinander der kirchenmusikalischen Dienste, der anderen

liturgischen Dienste und der Gemeinde zu achten. Besonders unterstrich Andreas Peterl, dass die Kirchenmusik immer „Dienerin der Liturgie und kein Selbstzweck“ sein dürfe. „Die Kirchenmusik muss sich auf die liturgische Feierform einstellen und wenn eine Wort-Gottes-Feier auf dem Programm steht, dann ist diese mit derselben Sorgfalt vorzubereiten wie eine Eucharistiefeier oder eine Andacht“. Mit viel Witz und mit großartigem musikalischen Können gelang es

Andreas Peterl die Teilnehmer – und nicht nur die Sänger und Chorleiter unter ihnen – zu begeistern und zu überzeugen.

### Abschlussfeier

Passend zur behandelten Thematik wurde die Tagung mit einer Wort-Gottes-Feier in der Pfarrkirche Schenna abgeschlossen. Die Feier leitete Josef Klotzner aus Schenna. Die musikalische Gestaltung war den Kirchenchören Schenna und Hafling an-

vertraut worden. Unterstützt wurden die Chöre von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Tagung. Abso-  
luter Höhepunkt des musikalischen Programms war die Uraufführung der Komposition „Sonntäglicher Lobpreis und Hymnus“ von Heinrich Walder. Der Komponist, der auch Vorsitzender des Verbandes der Kirchenchöre Südtirols ist, war anwesend und zeigte sich von der Uraufführung angetan.

Rosa Plank

## Organistenkurs : Das Einfache gut inszenieren

Am Samstag, 19. Januar 2019, fand in der Musikschule Schlanders von 9 bis 13 Uhr eine Fortbildung für Organisten statt. Einige nebenamtliche Organisten aus dem Vinschgau hatten sich angemeldet, um sich von Kirchenmusikreferent Dominik Bernhard mit neuen Literaturempfehlungen und Impulsen zum liturgischen Orgelspiel inspirieren zu lassen. Als Fundgrube für praktikable Orgelliteratur im Gottesdienst wurden die drei Bände „Die Sonntagsorgel“ (herausgegeben von Armin Kircher und Marius Schwemmer) in Auszügen vorgestellt, interpretatorisch eingeordnet und auf liturgische Verwendbarkeit bedacht. Im zweiten Kursabschnitt wurden die Teilnehmer praktisch einbezogen und einzeln im liturgischen Orgel-



Organistenkurs mit Kirchenmusikreferent Dominik Bernhard

spiel unterrichtet. Ausgehend von der Gemeinde-Begleitung wurden Tempo, Atem, Registrierung und Spielart miteinander reflektiert. Weiter konnte sich jeder Teilnehmer mit einer einfachen neuen Einspielform versuchen, mit der stets eine konkrete liturgische

Situation imitiert wurde. Motiviert wurden die Organisten darin, einfache Techniken mithilfe kreativer Registrierung und überzeugender Darbietung gut zu inszenieren. Ziel sollte stets sein, mit ansprechenden Intonationen die Gottesdienstbesucher zum Singen zu animieren und den Volksgesang überlegt zu führen.

Der Kurs wird an folgenden Terminen jeweils von 9 bis 13 Uhr in weiteren Bezirken angeboten:

- Samstag, 09. Februar in der Pfarrkirche St. Georgen
- Samstag, 23. Februar in der Kapuzinerkirche Brixen
- Samstag, 02. März in der Radiokapelle des Haus St. Benedikt im Kloster Muri-Gries

*Die Orgel ist ein wunderbarer, sehr menschlicher und daher nicht wegzudenkender Träger der christlichen Botschaft.*

Egidius Braun

### Fragebogen: Ergebnisse werden ausgewertet

Der Verband der Kirchenchöre Südtirols hat im Herbst eine Online-Umfrage gestartet, um ein aktuelles Bild der kirchenmusikalischen Situation in unserer Diözese zu erhalten. Gerichtet war der Fragebogen an die Verantwortlichen der Chöre. Insgesamt haben sich 283 Personen an dieser Umfrage beteiligt. An dieser Stellen sagen wir ein Danke an alle, die dem Aufruf Folge geleistet und mitgemacht haben. Die Ergebnisse der Umfrage werden derzeit ausgewertet. In der nächsten Ausgabe der Zeitschrift „Kirchenmusik“ werden die zusammengefassten Ergebnisse veröffentlicht. Diese Daten werden uns unter anderem eine Hilfestellung sein bei der Planung der zukünftigen Aus- und Fortbildungsprogramme



## SCHULUNGEN & ANGEBOTE 2019

Januar bis März 2019	<b>Fortbildung für Organisten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li><b>Samstag, 19. Januar</b> Schlanders (Musikschule)</li> <li><b>Samstag, 09. Februar</b> St. Georgen (Pfarrkirche)</li> <li><b>Samstag, 23. Februar</b> Brixen (Kapuzinerkirche)</li> <li><b>Samstag, 02. März</b> Bozen (Kloster Muri-Gries, Haus St. Benedikt)</li> </ul> Zeit: 9.00 bis 13.00 Uhr, Referent: <b>Dominik Bernhard</b>
Samstag, 2. Februar und Sonntag, 3. Februar	<b>Chorleiterseminar</b> Bezirk Burggrafenamt/Vinschgau (Gemeinsames Projekt mit dem SCV) Ort: Bildungshaus Schloss Goldrain, Zeit: ganztägig ab 9.00 Uhr, Referent: <b>Manuel Schuen</b> (Wien)
Mittwoch, 6. März bis Sonntag, 10. März	<b>„Gen Verde - Start Now“</b> Workshops (Gesang, Tanz, Theater und Percussion) und Konzert für Jugendliche (15-25 Jahren) Ort: Brixen, Forum (Veranstalter: Verein „Geeinte Welt“)
Samstag, 16. März	<b>Literaturtagung</b> Ort: Bozen Kloster Muri Gries, Haus St. Benedikt, Beginn: 14.30 Uhr Auswahlchor unter der Leitung von <b>Heinrich Walder</b> , Korrepetition: <b>Dominik Bernhard</b>
Sonntag, 5. Mai	<b>Kassiansonntag Dom zu Brixen</b> Domchor Brixen, Chöre aus dem Dekanat Bozen, Beginn: 9.00 Uhr
Samstag, 11. Mai	<b>Kantorenschulung im Bezirk Pustertal</b> Ort: St. Georgen, Bildungshaus, Zeit: 9.00 bis 13.00 Uhr, Referent: <b>Martin Gruber</b>
Sonntag, 4. August bis Samstag, 10. August	<b>Chorleiter/-innenseminar in Dietenheim</b> Hauptreferentin: <b>Nataliya Lukina</b> (Plenum + Studio 1) und Team (Gemeinsames Projekt mit dem SCV)
Mittwoch, 28. August bis Sonntag, 1. September	<b>Kirchenmusikalische Schulungstage 2019</b> Ort: Brixen, Vinzentinum, Referent: <b>Roland Büchner</b>
Samstag, 14. September	<b>Kantorenschulung im Bezirk Vinschgau</b> Ort: Schlanders, Musikschule, Zeit: 9.00 bis 13.00 Uhr, Referent: <b>Dominik Bernhard</b>
Samstag, 21. September	<b>Stimmbildung, Probentechnik, Interpretation</b> Zielgruppe: Chorleiter und Gesangspädagogen Ort: Bozen, Kloster Muri Gries, Haus St. Benedikt, Beginn: 9.00 Uhr, Referent: <b>Gerd Guglhör</b> (München)
Freitag, 27. bis Sonntag, 29. September	<b>„Cantare et Sonare“ - Herbstseminar</b> Ort: Innichen, Gesamtleitung: <b>Martin Steidler</b> (Veranstalter: Verein „Cantare et Sonare“)
Samstag, 5. Oktober	<b>Vollversammlung des VKS</b> Ort: Brixen, Vinzentinum, Zeit: 14.30 Uhr
Samstag, 12. Oktober	<b>Geistliche Literatur für Männerchöre</b> Ort: Bozen, Kloster Muri Gries, Haus St. Benedikt, Beginn: 10.00 Uhr, Referenten: <b>Robert Mur</b> und <b>Dominik Bernhard</b>
Samstag, 26. Oktober	<b>Chorarbeit mit Jugendlichen - für Chorleiter/-innen</b> Ort: Brixen, Kapitelsaal, Beginn: 9.00 Uhr, Referent: <b>Gerrit Stadlbauer</b> (Salzburg)
Samstag, 30. November	<b>Singworkshop zur „Nacht der Lichter“</b> Ort: Bozen, Kirchliches Kinder- und Jugendzentrum „Josef Mayr-Nusser“, Beginn: 14.00 Uhr Referenten: <b>Dominik Bernhard</b> und <b>Andrea Tasser</b> (Gemeinsames Projekt mit SKJ und Jungschar)



# Dem Evangelium (Deine) Stimme geben

Zur Bedeutung geistlicher Musik im Gestaltwandel von Kirche und Liturgie<sup>1</sup>

„Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit.“ Mit den vertrauten Worten aus dem Te-Deum-Lied (GL 380,1) loben wir Gott, dessen Größe und Geheimnis jenseits unseres Begreifen-Könnens und jenseits von Zeit und Geschichte ist. So verhalten bis schütter der gottesdienstliche Gemeindegesang im allsonntäglichen Normalbetrieb sein mag, dieses Lied setzt immer noch ungeahnte vokale Ressourcen frei. Die Intensität, ja der heilige Schauer, die da klanglich rüber kommen, haben vielleicht auch damit zu tun, dass gerade heute die Sehnsucht groß ist, einen geistigen und emotionalen Anker an ein verlässliches Gestade jenseits der Wogen unserer Zeit werfen zu können, in der Update und Innovation den Takt vorgeben und Vertrautes immer schneller sein Verfallsdatum erreicht. Anders als der große Gott, stehen Kirche und Glauben(de) aber ganz in der Zeit. Und selbst wenn sie partout nicht



*Dem Evangelium Stimme geben: Singen und glauben sind nahe Verwandte.*

mit der Zeit gehen wollten – sie geht nicht spurlos an ihnen vorüber.

## I. Kirche und Glaube im Umbruch

Die tiefgreifenden Umbrüche im gesellschaftlichen und kulturellen Leben betreffen auch Kirche und Glaube; prägende Kräfte und Vorgänge in dieser Entwicklung sind<sup>2</sup>:

- Der steigende Individualisierungsdruck: Jede/r trägt selbst die Verantwortung für die Chancen und Risiken des eigenen Lebens; Jede/r ist „seines Glückes Schmied“, d.h. auch: „Du bist selber schuld, wenn du unglücklich bist“.
- Die Digitalisierung erfasst alle Bereiche des Lebens: Sie revolutioniert die Wirtschafts- und Arbeitswelt, der Effizienzdruck wächst; sie erzeugt neue Kommunikationsformen und gravierende Auswirkungen auf das Bild vom Menschen: ist er nur noch interessant als Konglomerat und Lieferant von Daten, durch künstliche Intelligenz ersetzbar? Ist Entwicklung (Update) immer wichtiger als Sein, die Zukunft bedeutender als die Gegenwart, Performance wichtiger als Persönlichkeit, das Glück

algorhythmisch produzierbar, ist die messbare Seite von Mensch und Welt die Wirklichkeit?<sup>3</sup>

- Die technische, ökonomische und kulturelle Globalisierung und die gesteigerte Mobilität („Überwindung von Raum und Zeit“) relativieren den (Lebens-) Ort der Menschen und seinen kulturellen Stellenwert.
- Die Lebenswelten werden zunehmen plural, auch in religiöser Hinsicht.
- Die Polarisierung von Arm und Reich verstärkt den sozialen Ausschluss von Millionen.

Diese Entwicklungen bleiben nicht ohne Wirkung auf die Sozialgestalt von Kirche; sie verändern auch die Weise, wie Menschen die Feiargestalt des Glaubens, also die Liturgie und ihre Sprache in Wort, Musik, Bild, Symbol und Ritual wahrnehmen; im Letzten sieht man sich als Glaubender in diesen Umbrüchen mit der Frage konfrontiert: (Wie) kann man ohne Widerspruch zugleich moderner Mensch und Christ sein?

Für die skizzierten Transformationsprozesse gilt wie für den Klimawandel: Wir sind schon mitten drin. Was das Klima betrifft, lässt sich freilich ziemlich gut

### Zum Autor



**Markus Eham** studierte katholische Theologie in München und wurde 1986 zum Dr. theol. promoviert. Er

wirkte in der liturgischen Bildungsarbeit des Erzbistums München und Freising mit und ist seit 1993 Professor für Liturgik, Musik und Stimmführung an der Fakultät für Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt. Mitarbeit unter anderem am Münchener Kantoralen und am neuen Gotteslob; Mitherausgeber der Max-Eham-Edition.

vorausberechnen, was uns erwartet – es wird ungemütlicher; für Glaube, Kirche hingegen kann niemand sichere Prognosen abgeben. Vermutlich kann man als Kirche in diesen Veränderungsprozessen auch gar nicht viel „machen“<sup>4</sup>, oder wirksam (gegen-)steuern; doch wir sollten sie wachsam und hellhörig wahrnehmen. Denn selbst wenn Religion und Glauben in modernen, aufgeklärten, technisierten Gesellschaften „gefühlte“ immer mehr verdunsten, so liegen sie, wenn man dem physikalischen Bild folgt, doch in der Luft (wenn auch in anderem „Aggregatzustand“). Es lohnt sich, die Antennen neu und feiner zu justieren, nach Glauben heute zu sondieren.

## II. Kirche in der „Glaubensschule“ Jesu

Das Neue Testament erzählt von Jesus nicht nur als Glaubens-Künder und -Bringer, sondern – gerade in prominenten Situationen – als Glaubens-Finder: In den heilenden Begegnungen mit dem Hauptmann von Kapharnaum (Mt 8, 10.13), mit der blutflüssigen Frau (Mk 5,34), oder mit dem blinden Bartimäus (Mk 10,52) staunt er über den schon vorhandenen Glauben bei seinem Gegenüber. Und in diesem Wahrnehmen und Wahrgenommen-Werden ereignet sich Heil(ung): „Dein Glaube hat dir geholfen.“

In die Schule Jesu gehen, könnte für die Kirche heute heißen: Menschen mit Entdecker-freude begegnen, ihren Glauben orten; d.h. ein Gespür und Aufmerksamkeit dafür entwickeln, wo er als Vertrauen, als Suchen, als Mitfühlen und Hoffen in der Luft und auf der Hand liegt<sup>5</sup>. Gott ist schon bei den Menschen. Wir sind Gott-Sucher und -Entdecker, nicht -Besitzer. Kirche muss sich dann nicht primär darum kümmern, dass sie bleibt (wie sie ist), sondern, dass sie der Präsenz von Evangelium nachspürt, ihr Stimme und Raum gibt. Für ihren Kurs in der Umbruchskrise würde sich diese Navigationshilfe nahelegen: Weniger über



*Gesang und Musik sind unverzichtbare „Sprache“ des Glaubens.*

Christus belehren, mehr Jesus folgen; weniger Dogma wagen, mehr Bibel befragen; weniger Recht haben, mehr Gerechtigkeit üben; weniger Heilswissen horten, mehr Gottsuche treiben; weniger Kirchensorge pflegen, mehr mit den Menschen sein. Mit diesem Kompass müssten sich sinn- und heilvolle Wege finden lassen in Pastoral und Moral, in der Ökumene, in der Ordnung der kirchlichen Ämter und Dienste und nicht zuletzt in der Feier des Glaubens.

## III. Dem Evangelium Stimme geben – Gesang und Musik sind unverzichtbare „Sprache“ des Glaubens

### 1. Singen und glauben sind nahe Verwandte

„...wenn nichts bleibt, wie es war“ – so der Titel eines Buches „zur prekären Zukunft der Kirche“<sup>6</sup> – mag einem in der aktuellen Situation für Glaube und Kirche die bange Frage des Psalmisten in den Sinn kommen: „Gerät alles ins Wanken, was kann der Gerechte noch tun?“ (Psalm 11,3). Kirchenmusikalisch gewendet, könnte die vom Psalter inspirierte Impulsfrage lauten: Gerät alles in Wandlung, was hat der/die Singende oder Musizierende (kund) zu tun? Was gebe ich – außer Tönen – kund, wenn ich singe?

Ich bin im Herzen berührt, bewegt, von etwas ergriffen.

Ich teile etwas mit, was ich mit Worten allein nicht sagen könnte.

Ich bin ganz bei mir (personal) und gehe zugleich über mich hinaus.

Ich stimme in Überliefertes (ein Lied) ein, im Singen wird es auch mein's.

Ich bin Teil von etwas Größerem, das mich übersteigt. Ich gehe über das hinaus, was jetzt der Fall ist: Musik ist Ausdruck und Verstärker-Stimme von Sehnsucht. Robert Walser hat den letzt genannten Aspekt für sich so beschrieben: „Mir fehlt etwas, wenn ich keine Musik höre, und wenn ich Musik höre, fehlt mir erst recht etwas. Das ist das Beste, was ich über Musik zu sagen weiß.“<sup>7</sup> Unschwer wird hier schon erkennbar, dass Musik, insbesondere Singen und Glauben, nahe Verwandte sind. Religiöse Musik ist für den jüdischen Theologen Abraham J. Heschel „der Versuch zu vermitteln, was zwar in unserer Sphäre liegt, aber jenseits unseres Zugriffs.“<sup>8</sup> Nicht von ungefähr ist einer der ältesten Texte der Bibel kein Lehrsatz über Gott und kein Gebot, sondern ein Lied. Freude, Staunen und Lobpreis der Israeliten über ihre wunderbare Rettung am Schilfmeer brechen sich Bahn in Poesie (Ex 15,1-21), die in das Bekenntnis mündet: „Gott ist mein Lied“ (Ex 15, 2a). Der Sprecher/Sänger sagt damit in dreifacher Sinnrichtung: Gott ist Inhalt, Ziel und Beweggrund meines Singens.



Ich singe über ihn, ich singe zu ihm und ich singe durch ihn.<sup>9</sup> Prägnanter kann man die Bedeutung des Singens als Sprache des Glaubenden kaum ins Wort bringen. Singen ist demnach eine Weise, die erfahrene Nähe – oder Ferne – Gottes zu bekunden und darauf zu antworten: „Einerseits schaffen die Singenden dieser Gegenwart durch ihr Singen Raum, denn wenn Gottes Taten gepriesen werden oder wenn er angesprochen wird, dann wird seine Präsenz in dieser Welt hörbar gemacht. Das gilt für das Wort des Vertrauens oder der Liebe zu ihm, aber auch für den Schrei, der sich an ihn wendet: ‚Warum hast du mich verlassen?‘ (Ps 22,2). Andererseits werden die Singenden im Singen selbst von fremder Präsenz berührt, in Beziehung zu einem anderen gesetzt, demgegenüber sie als Ich – oder auch als Wir – erst konstituiert werden.“<sup>10</sup>

Christen singen also, weil sie gar nicht anders können. Das Christentum war und ist immer dann am wirksamsten präsent unter den Menschen, wenn absichtslos gelebt und kundgetan wird, was man liebt: Gott, der Liebe ist. Dass es fürs Kundgeben dieser Erfahrung beide „Sprachen“ braucht, hat Martin Luther verdichtet so gesagt: „Davon ich singn und sagen will“ (GL 237,1).

Diese Erfahrung nimmt im Leben vielfältige Tönungen an; daher hat das Klangbild des Glaubens im Liedrepertoire des neuen Gotteslob verschiedene Farben; es gibt darin:

- das affirmative Forte von Gewissheit und Glaubensfreude („Singt dem Herrn ein neues Lied“, GL 409, oder „Erde, singe“, GL 411, mit der neuen und neu



Das Klangbild des Glaubens im Liedrepertoire des neuen Gotteslob hat verschiedene Farben.

aktuellen Strophe 3);

- das mystische Piano der Innerlichkeit („Gott loben in der Stille“, GL 399, „Gott ist gegenwärtig“, GL 387);

- die Fermaten der Geduld („Stimme, die Stein zerbricht“, GL 417, Str. 4: „Wird es dann wieder leer, teilen die Leere wir. Seh dich nicht, hör nichts mehr – und bin nicht bang: Du bist hier.“);

- die dunklen Frequenzen der Klage („Wir an Babels fremden Ufern“, GL 438);

- die faszinierenden Klangbilder des Unvorstellbaren; das Lied von der „Himmlischen Stadt“ (GL 549) bringt die Vision des Propheten Micha (4,1-3) von Gottes Zukunft für seine Schöpfung zum Klingen: Als biblische „Zukunftsmusik“ lässt das Lied schon anklingen, was im Kommen ist.

## 2. Glaube ist genuin „mehrsprachig“

Mit der biblischen Erzählung vom Pfingstwunder ist der Kirche (Apg 2,1-13) etwas Wichtiges in die Wiege gelegt: Jeder aus der „Multikultiversammlung“ zu Jerusalem konnte jede/n Ausländer/in in seiner Muttersprache hören. Es geht nicht um eine staunenswerte Übersetzungsleistung, sondern um ein Verstehenswunder

Heiligen Geistes: Jede/r versteht aus seiner/ihrer Lebensgeschichte heraus, das Seine/Ihre vom Evangelium; wir ersehen daraus: Glaubende Menschen müssen nicht etwa zuerst ein vorgegebenes „kirchisch lernen“, um Gottes Stimme zu verstehen und beim Evangelium mitreden zu können. Glaubenserfahrung ergeht für jeden direkt in der Muttersprache seines Lebens. Singen (und Musik) kann dieser Muttersprache im Glauben besonders gut entsprechen, weil sie uns im je eigenen Herzenston dafür anspricht, oder die ganz eigene Schwingung in unser Antworten hineinlegen lässt.

Singen und Musizieren ist eine auch nach der „Glaubensschule Jesu“ besonders wertvolle Sprache zum Entdecken, zum Orten und Teilen von Glauben mit Menschen, auch und gerade wenn sie nicht „kirchisch“ reden. Denn es ist – um es mit den Worten von Fulbert Steffensky zu sagen – „nicht das Wichtigste, dass Menschen unter allen Umständen unseren Dialekt des Glaubens sprechen. Wichtig aber ist, dass sie die Hoffnung und das Recht lieben lernen.“<sup>11</sup> Geistliche Musik in ihren vielfältigen stilistischen Spielarten ist – jedenfalls für das Hoffen-Lieben-Lernen – ein sehr inspirierendes Medium.

*Mir fehlt etwas wenn ich keine Musik höre und wenn ich Musik höre, fehlt mir erst recht etwas. Das ist das Beste was ich über Musik zu sagen weiß.*

Robert Walser

#### IV. Konkretisierungen

##### 1. Reichtum und Vielfalt wahrnehmen

Die Zeit des Umbruchs, wie wir sie in Gesellschaft, Kirche und Glaube erleben, ist verunsichernd, unbequem und herausfordernd; sie birgt aber auch Chancen für neue Entdeckungen und Impulse zu bisher nicht gesehenen und beschrittenen Wegen in der Pastoral, im kulturellen Leben und in der Liturgie. Sehr inspirierend kann es dabei sein, den Blick dafür zu öffnen, wie vielfältig und farbig durch die Epochen und Stile der Überlieferung geistlicher Musik der Glaube – das Vertrauen und Hoffen, das Klagen und Zagen, die Freude und die Liebe – zum Klingen gebracht wird. Wenn Chöre, Instrumentalisten, Musikgruppen dieser durch die Bibel inspirierten, komponierten Lebensenergie ihre „Stimme geben“ im geistlichen Konzert, ist das gerade heute eine kulturell hoch wirksame Form der Präsenz des Evangeliums.<sup>12</sup> Ob man dabei an die großen Werke z.B. der Oratorien-Literatur denkt, oder an die Gospel- und Spiritual-Überlieferung: Berührend und bewegend kommen die biblischen Bilder der Rettung zum Klingen: „dass das Leben kostbar ist; dass Gott es

liebt; dass einmal alle Tränen abgewischt werden sollen; dass die Armen die ersten Adressaten des Evangeliums sind.“<sup>13</sup> Es gibt dafür eine breite Palette von musikalisch-geistlichen Veranstaltungsformaten wie Mitsingkonzert, Gesprächskonzert, Musical, Mysterienspiel. Und auch das Feld „Gottesdienst“ ist eine von Arten- und Formenvielfalt geprägte Kulturlandschaft (von den „klassischen“ Formen kirchlicher Liturgie bis hin zu „Feiern mit offenen Türen“<sup>14</sup>), die es im kirchlichen Leben vielfach erst zu entdecken und zu kultivieren gilt.

##### 2. Gottesdienst ist nicht nur Messe

Das gottesdienstliche Leben auf die Messe, zu beschränken, ist sowohl im Blick auf die Geschichte der Kirche wie auf die pastorale und spirituelle Situation der Gegenwart eine problematische Engführung.<sup>15</sup> Gottes Geistes-Gegenwart ereignet sich in unterschiedlichen Feierformen. Für die theologische wie liturgiepastorale Vergewisserung erscheint es sinnvoll, an diesbezügliche grundlegende Aussagen und Maßgaben des II. Vatikanischen Konzils zu erinnern:

„Um dieses große Werk [scil. seiner Heilssendung] voll zu verwirklichen, ist

Christus seiner Kirche immerdar gegenwärtig, besonders in den liturgischen Handlungen.“ (SC<sup>167</sup>) „In der Liturgie, besonders im heiligen Opfer der Eucharistie [aber eben nicht nur dort – Anm. Vf.] vollzieht sich das Werk unserer Erlösung.“ (SC 2)

##### 2.1 Wort-Gottes-Feier

„Gegenwärtig ist er in der Versammlung (der Gläubigen, die in seinem Namen zusammenkommen (vgl. Mt 18,20). Gegenwärtig ist er auch in seinem Wort, da er selbst spricht, wenn die heiligen Schriften in der Kirche gelesen werden.“<sup>17</sup>

„Von größtem Gewicht für die Liturgiefeier ist die Heilige Schrift. Aus ihr werden nämlich Lesungen vorgetragen und in der Homilie ausgedeutet, aus ihr werden Psalmen gesungen, unter ihrem Anhauch sind und Antrieb sind liturgische Gebete, Orationen und Gesänge geschaffen worden, und aus ihr empfangen Handlungen und Zeichen ihren Sinn.“ (SC 24)

„Die Kirche hat die Heiligen Schriften immer verehrt wie den Herrenleib selbst, weil sie, vor allem in der heiligen Liturgie, vom Tisch des Wortes Gottes wie des Leibes Christi ohne Unterlass das Brot des Lebens nimmt und den Gläubigen reicht.“ (DV<sup>1821</sup>)

„Zu fördern sind eigene Wortgottesdienste an den Vorabenden der höheren Feste, an Wochentagen im Advent oder in der Quadragesima sowie an den Sonn- und Feiertagen, besonders da, wo kein Priester zur Verfügung steht; in diesem Fall soll ein Diakon oder ein anderer Beauftragter des Bischofs die Feier leiten.“ (SC 35,4).

Im „Gotteslob“ (2013) wird diese Feierform unter Nr. 668,2 inhaltlich näher bestimmt:

- Die Wort-Gottes-Feier ist eine eigenständige Gottesdienstform.
- Sie ist Feier der Gegenwart des Herrn in seinem Wort, um das Leben auf ihn auszurichten.
- Die Wort-Gottes-Feier vertieft (wie die Tagzeitenliturgie), was in der Eucharistie gefeiert wird.



Ein geistliches Konzert ist eine kulturell hoch wirksame Form der Präsenz des Evangeliums.



## 2.2 Tagzeitenliturgie (TZL)

SC 84 (1963) spiegelt noch das Verständnis vom Pflichtgebet für Priester und Ordensleute.

Erst in AES<sup>19</sup>279 (1971) ist TZL das „ureigene Gebet der Gläubigen“. Wenn die Gläubigen sich, vor allem in den Pfarreien, zur Feier des Stundengebets versammeln, wird in dieser Gebetsgemeinschaft die Kirche sichtbar (AES 21). Gläubige üben ihre ureigene, in der Taufe grundgelegte Berufung aus, im gemeinsamen Gotteslob Kirche zu sein. (c.1174 § 2 CIC). Verwunderlicher Weise ist diese vertiefte theologische Sicht der TZL im neuen Gebet- und Gesangbuch „Gotteslob“ (2013) wieder nicht mehr so klar erkennbar.<sup>20</sup>

## 3. Gottesdienst-Musik

Musikalisch betrachtet, bedeutet die liturgische Erneuerung: Nicht mehr zur Liturgie (etwas) singen, sondern die Liturgie zum Klingen bringen (vgl. SC 112); die Grundgestalt von Liturgie ist dialogisch: Gottes Zuwendung zu den Menschen findet Resonanz in der Hinwendung der Menschen zu ihm und zueinander. Grundgesten in dem dialogischen Geschehen sind das Anrufen, Erinnern, Bitten, Preisen/Danken. In musikalischer Sprache kommen diese Gesten zum Tragen in Akklamation, Psalmodie/Kantillation, Litanei und Hymnus/Lied. Zur „DNA“ von Gottesdienst-Musik gehört daher das Responsorische, also Formen, die im Call and Response, im Wechselspiel verschiedener „Gesprächspartner“ (Kantor/in, Psalmist/in, Schola, Chor, Organist/in, Instrumentalisten, Alle) auch musikalisch das abbilden und nachvollziehbar machen, was Liturgie im Kern ist: Kommunikation Gottes mit den Menschen und der Menschen untereinander. Darin wird gegenwärtig, dass und wie wir Anteil haben am Leben der Fülle.

Chöre und Chorleiter/innen könnten neben ihrem gängigen Selbstverständnis als „Darbieter“ von Musik im Gottesdienst die Rolle des musikalischen Dialogpartners der Gemeinde stärker



*Liturgie ist die Kommunikation Gottes mit den Menschen und den Menschen untereinander.*

entdecken und pflegen; dazu braucht es allerdings gut gestaltete liturgische „Mitmachmusik“. Der Chor der Studenttags-Teilnehmer/innen hat eine breite Palette von Gesängen dieser Art für Wort-Gottes-Feier und Tagzeitenliturgie ausprobiert, wie z.B. mehrstimmige Lied-Strophen im Wechsel mit der Gemeinde, festlicher Abschluss des (Gemeinde-)Gesangs mit Chor-Coda; Wechsel-Gesänge des GL mit mehrstimmigen Chor-Parts, Formen des Psalmensingens mit Kantor/in, Schola, Chor, Instrumenten, Gemeinde...

## V. Schlussgedanken

Die Konturen einer neuen, vom Evangelium inspirierten Gestalt kirchlicher Präsenz, die sich mitten im Gestaltwandel der Kirche(n) abzeichnen, benennt der Pastoraltheologe Bernhard Spielberg<sup>21</sup> mit folgenden Merkmalen:

- Biographische Aufmerksamkeit: „Orte, an denen Menschen ihre Berufung entdecken und leben können, werden gefunden.“ – Der Kinderchor, die Jugendband, die Frauenschola, die Kantorei, der Ü-60-Chor können solche Orte sein.

- Ästhetische Attraktivität: „Orte, an

denen es gelingt, das Evangelium von denen her zu entdecken, denen man es verkündet, sind attraktiv (Rainer Bucher).“ – Die stilistische Vielfalt geistlicher Musik bietet gute Möglichkeiten, unterschiedliche ästhetische Zugänge zur Kommunikation und Feier des Glaubens freizulegen.

- Diakonische Berührbarkeit: „Orte, an denen die herrschenden sozialen Grenzen überwunden werden, strahlen Hoffnung aus.“ – Singen und Musizieren wirken auf ihre Weise wie sozialer Kitt, ermöglichen ein starkes verbindendes Klang-Körper-Feeling.

- Spirituelle Sprachfähigkeit: Orte, an denen nicht über, sondern in Gottes Gegenwart gesprochen wird, sind kraftvoll.“ – Im Unterschied zur Sprache, die nur auf Gemeintes hinweist, kommt in der Musik das, was sie sagt, irgendwie selbst zur Erscheinung (Th. W. Adorno). Davon berührt werden, hilft vermutlich auch, über das ins Gespräch zu kommen, was einen bewegt (hat).

- Lokale Erfahrbarkeit: „Eine Kirche, die die ... Individualität der Menschen respektiert“, die „von der Sehnsucht der Menschen nach Gott her gestaltet

ist. Orte, die davon ausgehen, fragen erst am Ende nach den Strukturen.“ – Kirchen am Ort können ein wertvoller Versammlungs- und Artikulationsort für die Sehnsucht der Menschen nach Gott sein.

Eine lebendige Musikkultur in den Gemeinden („Seelorgseinheiten“) kann also sehr wirksam dazu beitragen, dass Kirche in diesen Merkmalen von der Strahlkraft des Evangeliums her wahrnehmbar wird. Und auch umgekehrt dürfte von dieser pastoralen Neujustierung von Kirche Inspiration und Motivation ausgehen für die musikalische Arbeit. Für alle, die sich hier engagieren – Säger/innen, Kantor/innen, Instrumentalist/innen – besonders für die, die als Ensembleleiter mit den Menschen arbeiten, und nicht zuletzt für die, die Leitungsdienst in der Seelsorge wahrnehmen, bieten drei weitere Einsichten aus der Pastoraltheologie wertvolle Ermutigung und Orientierung; folgen wir nochmal Bernhard Spielbergs „Wegweiser“<sup>22</sup>:

**Gabenorientierung:** „Die Präsenz der Kirche erwächst nicht aus der Erfüllung von Aufgaben, sondern aus dem Teilen von Gaben.“ – Menschen in ihren vielfältigen Charismen (dazu gehören auch die musikalischen Gaben) wahrzunehmen, zu fördern und einzubeziehen, ist eminent geistliches Tun.

**Kirche wächst vor Ort:** Hier, im Sozialraum, „spielt die Musik“ des Evangeliums. Damit sie dort zum Klingen und zur Entfaltung kommt, brauchen wir das Zusammenspiel von Ehrenamtlichkeit (Chor- und Ensembleleiter in der Peripherie, auf dem Land) und Professionalität (Kirchenmusiker als „Coaches“ und Inspirator/inn/en in der Region und als künstlerische Akteure in Zentren mit Ausstrahlung).

**Abschiede und Experimente:** „Wie die Kirche morgen aussehen wird, lässt sich nicht vorher-sagen. Aber es lassen sich Räume schaffen, um zu experimentieren, Neues zu probieren und Sterbendes loszulassen.“ – Dass auch letzteres natürlicherweise zur Dynamik

des (Glaubens-) Lebens gehört, kommt in der Bitte aus einem Lied im Evangelischen Gesangbuch zum Ausdruck: „segne unser Tun und Lassen“<sup>23</sup>. Experimente und Abschiede wird und darf es auch in der Kirchenmusik geben.

Dem Evangelium singend und klingend seine Stimme zu geben, ist eine berührende und bewegende Form, der Hoffnung Raum zu geben und den Namen der Hoffnung in Erinnerung zu halten. Diese Hoffnung der Christen ist unerhört im vierfachen Sinn; in Musik kann sie vernehmbar werden

- als prophetischer Ruf des Anstoßes,
- als Klang des Berührtseins,
- als Klage über das Nicht-Erhörte,
- als Jubel über das Unvorstellbare.

Anker dieser unerhörten Hoffnung ist die Gewissheit, dass Gott, obwohl „vor aller Zeit“, die Größe hat, unsere kleinen Schritte durch die Zeit mitzugehen bis in Ewigkeit.

Markus Eham

### Anmerkungen

<sup>1</sup> Die Gedanken wurden vorgetragen im Kontext eines Workshops für Kirchenchorsänger/innen und Chorleiter/innen am 26.10.2018 in Kloster Muri Gries. Vortragsstil und der Charakter thesenartiger Impulse wurden beibehalten.

<sup>2</sup> Vgl. Bernhard Spielberg, Impulspapier für das Projekt „Pastoral planen und gestalten“ (Erzbistum München und Freising), S. 1. (<https://www.pastoral-gestalten.de/warum-pastoral-gestalten/impulspapier/>).

<sup>3</sup> Vgl. Richard David Precht, Jäger, Hirten, Kritiker. Eine Utopie für eine digitale Gesellschaft, 6. Aufl., München 2018.

<sup>4</sup> Vgl. Judith Müller, Nichts ist zu tun, ohne in Tatenlosigkeit zu versinken (<https://www.feinschwarz.net/nichts-ist-zu-tun-ohne-in-tatenlosigkeit-zu-versinken/>).

<sup>5</sup> Vgl. Bernhard Spielberg, Impulspapier (Anm. 2), S. 2.

<sup>6</sup> Rainer Bucher, ... wenn nichts bleibt, wie es war. Zur prekären Zukunft der katholischen Kirche, Würzburg 2012.

<sup>7</sup> Robert Walser, Musik (1902), in: Ders., „Das Beste, was ich über Musik zu sagen weiß“. Hg. von Roman Brobeck und Reto Sorg unter Mitarbeit von Gelgia Caviezel, Bern 2015, 18-19, hier 19.

<sup>8</sup> Abraham J. Heschel, Der Beruf des Kantors, in: Ders., Die ungesicherte Freiheit. Essays zur menschlichen Existenz. Aus dem Englischen übersetzt von Ruth Olmesdahl (= Information Judentum 6), Neukirchen-Vluyn 1985, 194-202, hier 198.

<sup>9</sup> Vgl. Jürgen Henkys, Singender und gesungener Glaube. Das Kirchenlied im christlichen Leben, in: Ders., Singender und gesungener Glaube. Hymnologische Beiträge in neuer Folge, Göttingen 1999, 30-41, hier 35.

<sup>10</sup> Ansgar Franz – Hansjakob Becker – Christa Reich, Eingang, in: H. Becker u.a. (Hg.), Geistliches Wunderhorn. Große deutsche Kirchenlieder, München 2001, 13-26, hier 16.

<sup>11</sup> Fulbert Steffensky, Schwarzbrot-Spiritualität, Stuttgart 2005, 70-71.

<sup>12</sup> Vgl. dazu auch Sekretariat der DBK (Hg.), Musik im Kirchenraum außerhalb der Liturgie (1.7.2005) (= Arbeitshilfen 194), Bonn 2005, bes. 10-13.

<sup>13</sup> Fulbert Steffensky, Schwarzbrot-Spiritualität, aaO., 70.

<sup>14</sup> Vgl. z.B. Gunda Brüske, Offene Türen. Feiern mit Menschen auf der Suche nach Gott. Eine Arbeitshilfe zu niederschweligen Gottesdiensten, Freiburg (Schweiz) 2010.

<sup>15</sup> Vgl. etwa Sekretariat der DBK (Hg.), Pastorales Schreiben: Mitte und Höhepunkt des ganzen Lebens der christlichen Gemeinde. Impulse für eine lebendige Feier der Liturgie (24. 6.2003) (= Die deutschen Bischöfe 74), Bonn 2003, 36-44.

<sup>16</sup> SC: „Sacrosanctum Concilium“ – Konstitution des 2. Vatikanischen Konzils „über die heilige Liturgie“, 4.12.1963.

<sup>17</sup> Instruktion über die Eucharistie (1967), Art. 9.

<sup>18</sup> DV: „Dei verbum“ – Dogmatische Konstitution des 2. Vatikanischen Konzils über die göttliche Offenbarung, 18.11.1965.

<sup>19</sup> AES: Allgemeine Einführung in das Stundenbuch (2.2.1971).

<sup>20</sup> GL 613,1: „... Aus diesem gemeinschaftlichen Gebet entwickelte sich das Stundengebet (), das in Klöstern und geistlichen Gemeinschaften regelmäßig gemeinsam gefeiert wird und zu dem Priester, Diakone und Ordensleute verpflichtet sind. Darüber hinaus lädt die Kirche alle Getauften ein, sich diesem (?) Gebet anzuschließen ...“

<sup>21</sup> Vgl. Impulspapier (Anm. 2), S. 3-4.

<sup>22</sup> Bernhard Spielberg, Impulspapier (Anm. 2), S. 4.

<sup>23</sup> EG 163,1; Text: Hartmann Schenck (1674) 1680.



# Über die Herausforderungen der Kirchenmusik

Interview mit dem neuen ACV-Präsidenten Marius Schwemmer

Der Allgemeine Cäcilienverband Deutschlands (ACV) feierte vom 21. bis 23. September in Regensburg sein 150-jähriges Bestehen. Dabei wurde auch Marius Schwemmer (41) als neuer ACV-Präsident offiziell in sein Amt eingeführt. Im Interview mit Angelika Prauß der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) spricht der Diözesan- und Dommusikdirektor von Passau über die Bedeutung der Kirchenmusik und aktuelle Herausforderungen.



Marius Schwemmer

**KNA:** Was macht gute Kirchenmusik aus?

**Schwemmer:** Sie muss nicht nur handwerklich und künstlerisch gut, sondern auch mit liturgischer Kompetenz gepaart sein. Sie sollte sich mit Theologie und Liturgie zu einem harmonischen Ganzen verbinden, schließlich dient auch sie der Verkündigung.

**KNA:** Wie ist es derzeit um die Kirchenmusik bestellt?

**Schwemmer:** Hierzulande ist sie

weiterhin ein bedeutender Bereich des kirchlichen Lebens, sowohl was das professionelle Musizieren angeht wie auch den Amateurbereich. Sie ist sehr gut und breit aufgestellt auch dank sehr vieler Ehrenamtlicher. Diese brauchen aber professionelle Kirchenmusiker als Ansprechpartner, die sie anleiten und fortbilden. Bei den Kinder- und Jugendensembles verzeichnen wir weiterhin einen Zulauf. Zugleich ist die Kirchenmusik heute sehr vielfältig - neben Chor- und Or-

gelmusik gibt es beispielsweise auch Lobpreismusik, Gospel oder Jazz.

**KNA:** In klassischen Kirchenchören engagieren sich oft ältere Sänger. Wie kann man hier junge Nachwuchskräfte besser einbinden und bei der Stange halten?

**Schwemmer:** Auch ein klassischer Kirchenchor sollte zu stilistischer Vielfalt bereit sein, wofür es natürlich gute Chorleiter braucht. Hilfreich sind außergewöhnliche Projekte sowie gemeinsame Freizeiterlebnisse. Ich denke, dass junge und ältere Menschen auch gemeinsam daran Freunde haben, ihre musikalischen Fähigkeiten zu erweitern.

**KNA:** Und welche weiteren Herausforderungen sehen Sie?

**Schwemmer:** Der Beruf des Kirchenmusikers muss mit Blick auf die Arbeitszeiten und die Bezahlung attraktiv bleiben. Als ACV haben wir immer wieder auf gute Rahmenbedingungen hingewiesen. Die sind notwendig, damit junge, qualifizierte Absolventen nach ihrem Kirchenmusikstudium in den Kirchendienst gehen. Qualitativ hochwertige Kirchenmusik muss entsprechend finanziert werden! Außerdem müssen wir verhindern, dass es zu Reduzierungen des Stellenumfanges kommt oder dazu, dass der Aktionsradius des Einzelnen so erweitert wird, dass er kaum zu schaffen ist.

**KNA:** Kann die Kirchenmusik auch ein Weg sein, junge Leute für den Glauben zu gewinnen?

**Schwemmer:** Davon bin ich überzeugt: Die stilistische Vielfalt speziell der Kirchenmusik spricht Menschen jeden Alters und in ihren unterschiedlichen Zugängen zu Gebet, Glaube und Gottesbeziehung an.

**KNA:** Gibt es auch neue Entwicklungen?



Marius Schwemmer: „Auch ein klassischer Kirchenchor sollte zu stilistischer Vielfalt bereit sein.“

**Schwemmer:** In meinem Bistum Passau ist Lobpreismusik als eigenständiger Ausdruck der Verehrung und Anbetung Gottes nicht ganz neu, findet aber gerade zunehmend Beachtung. Dies geschieht beispielsweise durch die diözesane Lobpreisleiterausbildung, regionale Angebote zum Lobpreisgebet oder einen eigenen Referenten dafür.

**KNA:** Was «macht» Kirchenmusik mit dem Zuhörer?

**Schwemmer:** Mit Musik kann man Menschen mitunter emotionaler berühren als mit Worten. Manchmal gelingt es der Musik, etwas auszudrücken, das man nur schwer in Worte fassen kann. Ich möchte die Musik aber nicht gegen die Seelsorge ausspielen; beide sollten sich verbinden und ergänzen.

**KNA:** Vielerorts werden aufgrund des Priestermangels Gemeinden zusammengelegt. Welche Folgen hat dieser Strukturwandel für die Kirchenmusik?

**Schwemmer:** Für die betroffenen Kirchenmusiker bedeutet eine Zusammenlegung entweder mehr Aufgaben, einen größeren Aktionsradius oder die Gefahr, dass Stellen gekürzt werden. Wenn sich Chöre in einem Pfarrverband zusammenschließen kann das auch aufgrund der Überalterung mancher Chöre - auch eine Chance sein. Aber mit so einem Zusammenschluss sind natürlich viele Emotionen verbunden. Seinen eigenen Chor aufzugeben und mit anderen Sängern ein neues Ensemble zu bilden, ist schon ein großer Schritt und führt im Vorfeld mitunter zu Dissonanzen.

**KNA:** Welche Impulse möchten Sie in ihrem neuen Amt setzen?

**Schwemmer:** Ich möchte wieder ein Bewusstsein dafür schaffen, dass die Kirchenmusik ein wichtiger Teil des kirchlichen Sendungsauftrags ist. Diese kulturelle Diakonie - der Dienst für Gott und die Menschen sollte nicht vergessen werden. Daneben möchte ich sehen, wie wir unser Gründungsanliegen heute mit Leben füllen können - und ob die vorhandenen Strukturen diesem Anliegen noch dienen. Ein anderes Anliegen ist mir, wie Kirchenmusiker ihre Spiritualität leben und eigene Oasen finden können, um neue Kraft zu schöpfen. Diese spirituellen Oasen möchte ich mit dem ACV fördern.

Angelika Prauß (KNA)

## Tipps für eine saubere Chorintonation

Eine gut abgemischte Balance hat stabilisierende Wirkung



...und schon war es wieder passiert: Soeben hatte die Motette *Locus iste* von Anton Bruckner begonnen - und gleich der allererste Anfangsakkord in C-Dur war unsauber geraten. Dabei hatte der Chorleiter dem Sopran extra noch beim ersten Akkord mit deutlichen Fingerzeigen

nach oben angedeutet, dass er etwas höher intonieren muss...

### Vorab...

Zunächst einmal liegt dem Vorgang ein grundsätzliches Missverständnis des Chorleiters zugrunde: Klangverändernde Geste während des Singens, egal mit welcher Intention, helfen zeitgleich zum Singen kaum mehr. Dirigentische Impulse, die eine Wirkung ausüben sollen, müssen vor der musikalischen Aktion geschehen, nicht während des Geschehens. Während des Singens helfen dann stabi-

lisierende oder begleitende Aktionen, aber nicht mehr initiiierende. Dirigieren bedeutet, einen Impuls vor dem klanglichen Ereignis zu setzen und nicht zeitgleich, wie es beim Tanzen der Fall ist, denn dort sollte man tunlichst mit der Musik agieren und nicht vorher. Dirigieren aber bedeutet, vorab einen Rahmen zu schaffen, damit anschließend Musik entstehen kann.

Eine unsaubere Intonation ist grundsätzlich ein Sekundärproblem - beruhend auf ganz unterschiedlichen Primärproblemen. Dies hier ohne Klangbeispiel und -Veränderungen zu demonstrieren, hat ungefähr den gleichen Nährwert wie ein erzähltes Mittagessen ...

Dennoch soll in diesem Praxis-Artikel der Kirchenmusikzeitschrift versucht werden, stichwortartig die wich-

*Das aktive Pianosingen muss körperlich regelrecht geübt werden.*

Reiner Schuhenn



tigsten von unzählig vielen (primären) Kriterien für eine gelingende Intonation zu benennen.

### Balance der Akkordtöne

Unsere oben genannte Bruckner-Motette begann so, wie es doch ganz offensichtlich in der Partitur steht: Ein C-Dur-Akkord, und alle vier Stimmen sollen piano singen. Bei der Ausführung wird allerdings übersehen, dass innerhalb eines Dreiklänges nicht alle Töne „gleichberechtigt“ sind. Bei einem Dur-Akkord gilt nämlich (aufgrund der im Grundton enthaltenen natürlichen Obertöne) folgende Regel: viel an Grundton, die Quint wird ein kleines bisschen leiser gesungen (in diesem Fall der Tenor), und der Alt singt die Dur-Terz noch ein bisschen leiser als der Tenor. Forte bedeutet, ein differenziertes Forte zu singen (nicht alle gleich laut), Piano bedeutet, ein differenziertes Piano zu singen, nicht alle singen gleich leise. Das Problem des unsauberen Beginns des *Locus iste* lag vor allem darin, dass die Dur-Terz im Alt zu laut geriet – der Sopran, dem der Chorleiter mit Fingerzeig ein „höher singen!“ andeuten wollte, war also ganz unschuldig...

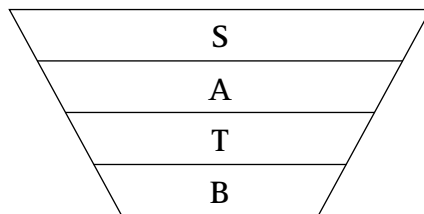
In einem Moll-Dreiklang verhält es sich im Übrigen gegenteilig: Hier muss die (Moll-) Terz sehr kräftig gesungen werden, um die im Grundton (den eine andere Stimme singt) enthaltene und erklingende, natürliche Oberton-Dur-Terz zu überdecken.

### Die auf dem Kopf stehende Klangpyramide

Stimmen in unterschiedlichen Höhenlagen haben unterschiedliche Frequenzen. Ein tiefer Ton hat eine längere Schwingungsamplitude als ein hoher Ton. Ein Beispiel: Man hört von weitem eine Blasmusikkapelle heranmarschieren. Welches Instrument ist trotz großer Distanz am besten zu hören? Die Tuba – und vielleicht die große Trommel, jeweils aufgrund ihrer üppigen Mensur. Je näher aber die Kapelle

kommt, umso besser werden die Tenorhörner hörbar, die Posaunen; mehrere Meter vor einem sin die Trompeten sehr prägnant. Und spielt die Kapelle dann direkt vor dem Hörer, so hört dieser am besten das Glockenspiel, die Flöten und Klarinetten – aber die von weitem schon hörbare Tuba ist plötzlich ganz mild. Dieses Beispiel beschreibt den Unterschied zwischen Lautstärke und Tragfähigkeit besonders plastisch. Die tiefe Frequenz trägt besser als die hohe. Sie ist aber nicht lauter (obwohl sie aus der Ferne als lauter wahrgenommen wurde).

Was bedeutet diese Erkenntnis für den Chor (oder ebenso für jedes andere vokale oder instrumentale Ensemble)? In einem homophonen Satz können die tiefer liegenden Stimmen graduell etwas weniger kräftig singen: der Alt etwas leiser als der Sopran, der Tenor leiser als der Alt, und der Bass etwas leiser als der Tenor. Sergiu Celibidache nennt dieses Phänomen im homophonen Satz „die auf dem Kopf stehende Klangpyramide“.



Diese Regel wird nur durchbrochen von anderen Stimmen, wenn diese eine harmonische Besonderheit aufweisen: hier ein Durchgang im Alt, dort ein Vorhalt im Tenor usw. Genau dann werden diese Stimmen für einen Augenblick bedeutsamer als die führende Sopranstimme.

Wenn diese besondere Regel für eine gut abgemischte Balance vom Chor verstanden und sicher angewandt wird, hat dies sofort eine stabilisierende Wirkung auf den Satz und dessen präzise klangliche Darstellung. Allerdings ein wichtiger Hinweis: Das graduell reduzierte Singen der tiefer liegenden Stimmen darf nicht mit Spannungslosigkeit

### Zum Autor

Reiner Schuhenn ist seit 1999 Professor für Chor- und Orchesterleitung an der Hochschule für Musik und Tanz Köln, seit 2003 Leiter des Figuralchores Bonn, seit 2006 Vizepräsident des Allgemeinen Cäcilien-Verbandes für Deutschland und seit 2012 Leiter des Aachener Studentenorchesters. Rundfunk- und Fernsehaufnahmen, Jurytätigkeit bei Wettbewerben, Gastdirigate, zahlreiche Konzerte im In- und Ausland, Publikationen und Kompositionen runden sein Tätigkeitsfeld ab.

und mangelnder körperlicher Aktivität verwechselt werden (dieses Phänomen würde sich sofort wieder ungünstig auswirken auf die Intonation...).

### Piano-Singen

Singen im Piano wird vom Chor häufig mit Spannungslosigkeit verwechselt. Die Körperhaltung ist eher „defensiv“, die muskuläre Arbeit zur aktiven Tonerzeugung wird zurückgefahren, der Ton wird verhaucht wiedergegeben, Intervalle werden zu klein gegriffen usw. – die Liste der Fehler ließe sich länger fortsetzen. Hier kann es helfen, den Piano-Abschnitt einmal bewusst im Forte singen zu lassen mit der Ansage: „Beobachtet einmal zeitgleich zum Forte-Singen die Körperspannung, die Flankenstütze, die Aktivität der Bauchmuskeln, die Öffnung des Mundes usw.! Und genau diese intensive Körperspannung (nicht –verspannung!) wendet ihr bitte jetzt beim Pianosingen an!“ Das aktive Pianosingen muss körperlich regelrecht geübt werden. Zeitgleich zu dieser Maßnahme muss aber auch am Problem des Vokalsitzes („auch im Piano den Klang in der Maske lassen“) und der Vokalfarbe („nicht abdunkeln“) gearbeitet werden.

Reiner Schuhenn

## Eine neue alte Orgel für Laag

In Deutschland werden zurzeit viele Kirchen geschlossen, weil die pastoralen Konzepte ihre Verwendbarkeit nicht mehr einbinden. Damit gibt es einen nicht zu übersehenden Orgelmarkt, auf dem zum Teil sehr gute Instrumente angeboten werden. Allerdings gehen gute Instrumente meistens unter der Hand weg, und so war das auch der Fall beim Instrument der 1984 von Orgelbauer Wilhelm Stöberl (\*1929) erbauten Orgel. Das Instrument stand im Alten- und Pflegeheim St. Katharina Labouré in Unterhaching bei München. Johannes Führer vom „Münchner Orgelbau“, der die Firma von Wilhelm Stöberl unter neuem Namen weiterführt, hat Orgelbauer Oswald Kaufmann von Deutschnofen auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht. Da der Abbruch des kirchlichen Raumes unmittelbar bevorstand, musste im September 2018 schnell gehandelt werden. Die Pfarrei Laag wollte schon vor Jahren eine Pfeifenorgel für ihre Pfarrkirche erwerben und hat im Jahre 2005 zwei Kostenvoranschläge von Oswald Kaufmann und Andrea Zeni eingeholt. Da aber in der Pfarrei andere Projekte bevorzugt wurden, fand sich keine deckende Finanzierung und das Projekt musste hinausgeschoben werden. Oswald Kaufmann wusste aber von dem grundsätzlichen Interesse und hat daher die Verantwortlichen des Kirchenchores kontaktiert, die innerhalb weniger Wochen die Entscheidung in der Pfarrei herbeiführten und die Finanzierung abklärten. Den Ab- und geringfügigen Umbau des Instrumentes übernahm Oswald Kaufmann aus Deutschnofen, der für seine Arbeiten 500 Stunden investieren musste. Die Kauf des Instrumentes, seine Verlegung, der Aufbau und die Anpassung vor Ort kosteten einschließlich der notwendigen neuen Beleuchtung und der strukturellen Maßnahmen in der Chorempore schlussendlich 77.100 Euro. Finanziert wurde das Instrument durch die Marktgemeinde Neumarkt, die Kulturabteilung der Autonomen Provinz Bozen, Raika,



örtliche Firmen und private Spender. Ein vergleichsweises neues Instrument hätte ein Mehrfaches dieser Summe gekostet. Die Orgel passt optisch ausgezeichnet in den Kirchenraum. Ebenso ist die klangliche Gestalt des Instrumentes durch die Neuintonation von Oswald Kaufmann gut auf die Größe des Raumes abgestimmt. Es ist natürlich ein Glücksfall, dass ein Instrument aufgrund seiner äußeren Bauweise, der möglichen Platzanfordernisse auf der Empore, der Anzahl der Register und der klanglichen Gestalt so unproblematisch übernommen werden kann. Der Prinzipalchor der Stöberl-Orgel hat einen harmonischen in sich gut abgestimmten Aufbau und die Mixtur eine schöne, aber nicht überpräsenzte Strahlkraft. Vor allem die Rohrflöte, das Gedeckt und das Salicional sind ausgezeichnet intoniert und bieten, auch aufgrund der Schwellbarkeit des 2. Manuals, eine reiche Möglichkeit der Begleitung von Chor oder Instrumenten. Durch den Umbau und die Revision der Orgel hat die Pfarrkirche von Laag ein Instrument erhalten, das in sich einen Neuwert hat und bei regelmäßiger Wartung und entsprechend verträglicher Belastung durch Heizung eine lange Lebenszeit erwarten darf.

Beim Gottesdienst am 8. Dezember 2018 wurde die neu revidierte und verlegte

Die 14-registrige Orgel hat nachstehende Disposition:

### Manual I (C-g<sup>'''</sup>) Hauptwerk

Prinzipal 8' (im Prospekt)

Gedeckt 8'

Oktav 4'

Rohrnat 2 2/3'

Doublette 2'

Mixtur 4fach 1 1/3'

### Manual II (C-g<sup>'''</sup>) Schwellwerk

Rohrflöte 8'

Salicional 8'

Prinzipal 4'

Nachthorn 2'

Sifflöte 1 1/3'

Tremulant

### Pedal (C-f)

Subbaß 16'

Oktavbaß 8' (im Prospekt)

Choralbaß 4'

### Koppeln II/I

I – Pedal

II – Pedal

Orgel vom Ortpfarrer Dr. Pierluigi Tosi eingeweiht. Am Nachmittag fand um 16.30 das Einweihungskonzert statt. Gestaltet wurde dieses Konzert vom Kirchenchor Laag unter der Leitung von Elisabeth Girardi mit zum Festtag passenden marianischen Gesängen. P. Urban Stillhard, der Orgelreferent der Diözese Bozen Brixen, führte das Instrument vor mit Werken von J.C. Simon, J.S. Bach, J.L. Krebs, L. Boellmann und Ch.G. Tag. Sein Bruder Wilfrid bereicherte das Einweihungskonzert durch eine Sonate von J.B. Wendling für Querflöte und Orgel, bei der auch gezeigt werden konnte, wie gut die Orgel als Begleitinstrument verwendet werden kann.



# Kleine Orgel in der Pfarrkirche Schlinig restauriert

Wenn man in eine Kirche kommt und sich für die Orgel interessiert, so muss man in die Mitte des Kirchenschiffes gehen und sich der Empore zuwenden. Dann sieht man die Orgel und kann erkennen, aus welcher Zeit das Instrument stammt und wie groß es in etwa disponiert ist. Wenn Sie in Schlinig im oberen Vinschgau in die Kirche gehen, dann suchen sie vergeblich eine Orgel. Und doch hat die Kirche eine kleine Orgel. Kurioserweise wurde das Instrument aufgrund der bescheidenen Platzverhältnisse hinter dem Hochaltar aufgestellt. Folglich hat das Instrument keinen Orgelprospekt, und ist im Raum zwar gut vernehm- aber nicht einsehbar. Der Organist sitzt hinter dem Hochaltar bei natürlich entsprechend beengten Verhältnissen und kann das Geschehen in der Kirche nur akustisch mitverfolgen. Schon lange bestand der Wunsch dieses aufgrund Grund seines Standortes einzigartige Instrumente zu restaurieren. Die kleine Pfarrgemeinde von Schlinig beauftragte Orgelbauer Oswald Kaufmann mit der Restaurierung des Instrumentes. Der Orgelbauer konnte im Spätherbst des Jahres 2018 die Restaurierung des Instrumentes beenden. Am Patronziniumstag des Heiligen Abtes Antonius des Einsiedlers, am Donnerstag 17. Januar, fand im Rahmen eines Gottesdienstes die Neueinweihung dieses Instrumentes durch den Vorsitzenden der diözesanen Orgelkommission P. Urban Stillhard statt. Ortpfarrer P. Peter Perkmann vom Kloster Marienberg feierte sich mit seiner Gemeinde über das gelungene Werk, das von Lukas Punter gespielt wurde.

## Interview

Wir stellten an Orgelbauer Oswald Kaufmann einige Fragen zur Restaurierung dieses musikalischen Kleinodes: Wann haben Sie den Auftrag zur Restaurierung bekommen und welche Herausforderungen waren zu meistern?



**Oswald Kaufmann:** Den Kostenvoranschlag für eine gründliche Restaurierung habe ich schon länger vorgelegt. Damit hatte die Pfarrei einen Aufwandsrahmen und hat dann die Finanzierung des Projektes in Angriff genommen. Hier galt das Sprichwort: Gut Ding braucht Weil.

Mit der Restaurierung des Instrumentes haben wir im vergangenen Frühsommer begonnen. Das Instrument wurde abgebaut und in unsere Werkstatt nach Deutschnofen gebracht. Wir haben das Instrument gereinigt, die Mechanik überholt, das Pfeifenmaterial gesichtet und entsprechende schadhafte Stellen sowohl bei den Holzpfeifen wie bei den Metallpfeifen ausgebessert. Die zwei Keilbälge, die im Gewölbe der Kirche aufgestellt sind, mussten zum Teil neu beledert werden, damit sie wieder dicht sind.

Bis jetzt glaubte man, dass das Instrument von dem Marienberger Pater Martin Ritsch stamme. Haben Sie durch die Restaurierung neue Erkenntnisse gewonnen.

**Oswald Kaufmann:** Die Bauweise des Pfeifenmaterials und vor allem der Windlade, die ja das Herzstück einer Orgel ist, weisen absolut zweifelsfrei die Handschrift des Orgelbauers Josef Aigner aus. Auch die Manualtasten und die Registerzüge weisen auf Aigner hin. Aigner hat die Orgel in der Klosterkirche der Benediktiner von Marienberg im Jahre 1866 gebaut. Der

## Disposition

Manual (c-f<sup>4</sup>, 54 Tasten)

Copl 8'

Gemshorn 8'

Flöte 4'

Superoctav 2'

Mixtur 1' 3-fach

Pedal (C-H, 12 Tasten)

angehängt

Bau des Instrumentes von Schlinig, das auch älteres Pfeifenmaterial aufweist, dürfte im Umfeld dieses Orgelbaues von Marienberg zu sehen sein. Der Erfolg des damaligen Orgelbaues in der Klosterkirche wird auch maßgeblich für den Bau anderer Instrumente im oberen Vinschgau gewesen sein.

**Weist das Instrument neben dem Standort noch andere Besonderheiten auf?**

**Oswald Kaufmann:** Eine Besonderheit ist die Pedalklavatur, die so in unserer Orgellandschaft nicht anzutreffen ist und vermutlich nicht von Aigner stammt. Sie ist auf ganz kurze Pedaltasten reduziert um möglichst platzsparend zu sein. Das Pedal ist zudem angehängt, das heißt: das Pedal hat keine eigenständigen Pfeifen und die vom Pedal gespielten Töne werden vom Manual ins Pedal gekoppelt.

**Gibt es noch andere Instrumente mit ähnlich überraschendem Aufstellungsort?**

**Oswald Kaufmann:** Eine Besonderheit ist vielleicht das Instrument von Spinges, das links vom Hochaltar aufgestellt ist und einen kleinen Prospekt hat und die Orgel in der Schlosskapelle von Reinsperg, die hinter dem Hochaltar steht und auch nicht einsehbar ist. Da die Kapelle aber klein ist, ist sie im Kirchenraum sehr gut vernehmbar. Eine Akustik-Öffnung im Hochaltar ermöglicht die Klangabstrahlung in den Raum.

## Konzert zum 25. Orgeljubiläum in Kardaun

Wir schreiben das ferne Jahr 1985. Das alte Harmonium in der Pfarrkirche von Kardaun sollte ausgedient haben, es war an der Zeit, den Ankauf einer neuen Pfeifenorgel zu planen.

Ein rühriges Orgelkomitee unter dem Vorsitz des damaligen Bürgermeisters Hans Mahlknecht hat sich tatkräftig dafür eingesetzt, dass bei der Firma Reinisch - Pirchner aus Steinach am Brenner eine mechanische Schleifladenorgel mit 13 Registern (verteilt auf Hauptwerk, Brustwerk und Pedal) bestellt werden konnte. Das neue Instrument wurde im Sommer 1993 aufgestellt, intoniert und seiner Bestimmung übergeben. Die Orgelweihe erfolgte am 17.10.1993 im Rahmen eines Festgottesdienstes, beim Weihekonzert spielte der damalige Innsbrucker Domorganist Mag. Reinhard Jaud.

Das 25-jährige Jubiläum wurde nun im Rahmen eines festlichen Konzertes am 17. November 2018 begangen. Die Organistin Barbara Berger Mayr nahm dieses zum Anlass, die Orgel einmal außerhalb der liturgischen Feiern möglichst facettenreich erklingen zu lassen, als Soloinstrument und begleitend zu Gesang, Bläsern und Pauken.

Mit ihr musizierten die Mezzosopranistin Sabine Psenner, Thomas Unterhofer am Waldhorn, Martina Rabensteiner und Josef Mayr an der Trompete, Jo-



*Seit 25 Jahren eine Einheit: Barbara Berger Mayr und die 1993 errichtete Orgel in Kardaun*

sephus Mayr an der Pauke, Werner Oberleiter als Organist bei den Chorstücken und der Chorverein von Kardaun. Eröffnet wurde das Konzert mit dem Stück „Trumpet Tune“ von Henry Purcell für zwei Trompeten, Pauken und Orgel, danach folgten ein Praeambulum mit Versen von Giacomo Carissimi, ein Magnificat eines französischen Komponisten des 17. Jahrhunderts für Mezzosopran und Orgel und die Choralvorspiele „Alle Menschen müssen sterben“ und „Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ“ aus dem Orgelbüchlein von J. S. Bach.

Im „Laudate Dominum“ KV 339,5 von W. A. Mozart und in „Herr, dein Wort ist Licht und Wahrheit“ von Samuel Wesley begleitete die Orgel die junge begabte Sängerin Sabine Psenner und den Chorverein.

Sehr ausdrucksvoll und gekonnt spielte Thomas Unterhofer das Waldhornstück „Gebet“ aus dem 19. Jh. von Bernhard Eduard Müller. Im „Finale“ aus der 6. Sonate von F. Mendelsohn Bartoldy und in „Präludium und Fuge in D – Dur“ von Antonin Dvorák entlockte die Organistin der Orgel romantische Klänge.

Der mit leisen Flötenregistern interpretierte „Alte Hirtenpsalm aus Dalarna“ vom schwedischen Komponisten Oskar Lindberg erinnerte an einen einsam in der kargen nordischen Landschaft musizierenden Hirten.

Anschließend sang der Chorverein, zum Anlass passend, das festliche „Cantate Domino aus Psalm 98“ von Christian Matthias Heiß. Dieses Werk des Eichstätter Domkapellmeisters wurde von Werner Oberleiter an der Orgel schwungvoll begleitet.

Das Lied „Nun jauchzt dem Herren alle Welt“, war als Volksgesang und als tänzerisch anmutendes Orgelstück von Karl Schmider zu hören.

Das Jubiläumskonzert endete mit einem feierlichen Stück für Orgel, Pauken und Trompeten, dem „Trumpet Voluntary“ von Jeremiah Clarke.

In der anschließenden Laudatio wurde der Organistin Barbara Berger Mayr für ihr 25-jähriges Spiel an der Kardauner Orgel gedankt. Sie ist immer da gewesen, bei alltäglichen, festlichen und auch traurigen Anlässen, hat durch ihr Orgelspiel die Gottesdienste bereichert, die Menschen berührt und Glauben und Beten hörbar gemacht. Seit fünf Jahren leitet sie nun auch den Chorverein. Die Pfarrgemeinde dankt für ihren wertvollen Dienst und hofft, dass sie ihr noch lange als Organistin und Chorleiterin erhalten bleibt.



*Bestritten das Jubiläumskonzert: (v.l.) Barbara Berger, Sabine Psenner, Werner Oberleiter, Josephus Mayr, Josef Mayr, Martina Rabensteiner, Thomas Unterhofer.*



## 30 Jahre Ciresa Orgel in Milland – Konzert

Ein außergewöhnlicher Abend erwartete die Zuhörerinnen und Zuhörer des Kirchenkonzertes am 14. Oktober in der Freinademetzkirche in Milland. Anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Ciresa-Orgel wurden musikalische Stücke von verschiedenen Gruppen und Einzelpersonen zum Besten gegeben. Die Genres reichten von klassischer Musik bis zu modernen Kompositionen.

An der Orgel spielte der Kirchenmusiker und Organist in Milland, Ernst Überbacher. Er eröffnete mit „Praeludium und Fuge in e-Moll“ von N. Bruhns den Abend. Das Orgelspiel zog sich wie ein roter Faden durch den weiteren Verlauf des Abends. So wurden einige Stücke für Violine, Gesang und Orgel vorgetragen. An der Violine spielte Barbara Überbacher,

für den Gesang zeichnete die Sängerin und Chorleiterin Fara Prader verantwortlich. Neben Werken von J.S. Bach und W.A. Mozart wurde auch das Lied „Wie lieblich ist der Botten Schritt“ aus dem „Messias“ von G.F. Händel vorgetragen. Eine dritte Gruppe bildeten die Klarinetten Yvonne Rigger, Veronika Busetti und Klemens Hintner, die als „Candid Clarinets“ auftraten. Sie spielten Werke von J. Bouffil (Allegro moderato aus op. 8 Nr. 2) und M. Mangani (Pagina d'album). Den Abschluss bildete naturgemäß die Orgel. Ernst Überbacher verabschiedete mit rauschendem und feierlichem Klang („Allegro“ von J.A. Hoffmann) die begeisterten Besucherinnen und Besucher.

*Filippa Schatzer*

### Zur Orgel



Die Orgel wurde im Jahre 1988 von der Orgelbaufirma Paolo Ciresa aus Tesero im Fleimstal erbaut. Es ist eine zweimanualige mechanische Schleifladenorgel mit 28 Registern (Klangfarben). Das Hauptwerk besteht aus 12, das Rückpositiv aus 9 Registern und das Pedalwerk aus 7 Registern. Weiters sind noch Kopeln eingebaut, die das Hauptwerk mit Rückpositiv und Pedal verbinden. Im Jahre 1998 wurde die Orgel einer gründlichen Revision unterzogen. Das gesamte Werk wurde neu gestimmt und intoniert. Diese Arbeit führte die Orgelbaufirma Andrea Zeni aus Tesero durch. Die Instandhaltung und die Betreuung der Orgel liegt nun in seinen Händen. Jährlich wartet er die Orgel und stimmt die Zungenregister (Trompeten, Posauern und das Krummhorn).

*Mitwirkende des  
Kirchenkonzertes in  
Milland (v.r.):  
Barbara Überbacher,  
Ernst Überbacher,  
Yvonne Rigger,  
Fara Prader,  
Veronika Busetti,  
Clemens Hintner*



## Orgelwettbewerb in Brixen fand großen Anklang

Vom 7. bis 14. September fand der 6. Daniel-Herz-Orgelwettbewerb unter der Leitung von Franz Comploi in Brixen statt. Im Vorfeld hatten sich 52 Teilnehmer für den Wettbewerb angemeldet. Diese kamen nicht nur aus Europa, sondern auch aus Brasilien, China, Japan, Südkorea und Russland. Eine vierköpfige Jury hat-

te die Aufnahmen der eingereichten Pflichtstücke anonym bewertet und die zwanzig Besten zum Wettbewerb zugelassen. Der Wettbewerb fand an der Pirchner Orgel des Brixner Domes und an der Herz/Ahrendt-Orgel in der Frauenkirche in Brixen statt. Gewonnen hat den Wettbewerb Sooyoung Choi aus Südkorea, der zweite Platz

ging an Olga Persits aus Russland und der dritte Platz ex aequo an Alberto Gaspardo aus Italien und Julian Handlos aus Deutschland. Beim Finale präsentierten die Finalisten neben barocker und romantischer Orgelmusik auch ein zeitgenössisches Stück. Im Anschluss an die Preisverleihung gab es das Konzert der Preisträger.

## Gelungene Uraufführung der neuen Cäcilien-Messe

Der letzte Sonntag im liturgischen Kalender steht unter dem Motto „Christkönig“. Gleichzeitig feiern Chöre, Singgruppen, Kantoren, Organisten und Blaskapellen an diesem Sonntag die Patronin der Kirchenmusik, die Heilige Cäcilia. Vielerorts gestalten Chor und Musikkapelle gemeinsam den Gottesdienst. Passende Literatur für diesen Anlass gibt es allerdings nur spärlich.

Aus diesem Grund haben der Verband der Kirchenchöre Südtirols gemeinsam mit dem Verband Südtiroler Musikkapellen einen Kompositionswettbewerb ausgeschrieben. Das neue Werk sollte sowohl Proprien- (Texte von Bernhard Oberparleiter), als auch Ordinarianteile beinhalten, inhaltlich gehaltvoll, aber im technischen Schwierigkeitsgrad für Laienmusiker gut aufführbar sein.

Der Kompositionsauftrag ging nach einem Auswahlverfahren an den gebürtigen Brixner und in Tirol lebenden Komponisten Hannes Kerschbaumer, der weit über die Landesgrenzen hinaus als Komponist anerkannt ist und dessen Werke bei vielen Festivals uraufgeführt worden sind.

Am Samstag, den 24. November 2018, war es dann soweit. Die neue Cäcili-



*Es musizierten der Domchor Bozen, der Pfarrchor Kaltern und die Stadtkapelle Bozen; Leitung: Tobias Chizzali, Robert Mur und Alexander Veit*

en-Messe wurde während der Vorabendmesse im Bozner Dom vom Domchor Bozen und dem Pfarrchor Kaltern sowie der Stadtkapelle Bozen

urauffgeführt. Einstudierung und Leitung lagen in den Händen von Tobias Chizzali, Robert Mur und Alexander Veit, welche im Gottesdienst abwechselnd die 130 Sängerinnen und Sänger sowie Musikantinnen und Musikanten dirigierten. Kantor war Martin Gruber. Domdekan Bernhard Holzer stand der Eucharistiefeier vor.

Damit der Gesang zur Geltung kommt und nicht von der Kapelle übertönt wird, wurde viel Wert auf eine dynamisch differenzierte Instrumentation gelegt. Auch die Gemeinde ist an mehreren Stellen mit Gotteslobliedern und Kehrversen eingebunden, wodurch die versammelte Gemeinde zur Ehre Gottes gemeinsam musiziert.

Gekommen waren viele, um sich das neue Werk anzuhören: Chorleiter, Funktionäre der großen Verbände sowie Vertreter aus Politik und Gesellschaft. Alle waren von der Tonsprache des Komponisten sehr angetan.

Dass die Messe auch in der alltäglichen Praxis gut umsetzbar ist, bewiesen der Pfarrchor und die Bürgerkapelle Kaltern, welche die neue Messe gleich am nächsten Tag in der Pfarrkirche von Kaltern zum zweiten Mal erfolgreich aufführten.

## Männerchor BrummNet erfolgreich in Venedig

BrummNet, der Männerchor, ist Freunden des Gesangs in Südtirol bereits seit langem ein Begriff. Im Oktober konnten sich die siebzehn Mitglieder mit ihren Chorleitern Clara Sattler und Johann van der Sandt wieder einmal über die Grenzen Südtirols hinaus einen Namen machen. Nachdem im letzten Frühjahr die zweite CD des Chores aufgenommen wurde, war es im Herbst wieder an

der Zeit, sich bei einem Wettbewerb mit anderen Chören zu messen. Ziel war das malerische Venedig, wo BrummNet beim internationalen Chorwettbewerb Claudio Monteverdi mit elf Chören aus acht Nationen um Punkte kämpfen durfte.

BrummNet trat in zwei Kategorien des Wettbewerbes an: Sakrale Musik und Erwachsenenchöre. Nach der Anreise

am Freitagmorgen stand am Nachmittag in der San Stae Kirche die erste Herausforderung in der Kategorie „Sakrale Musik“ auf dem Programm. BrummNet setzte sich gekonnt gegen die sehr starke Konkurrenz aus Dänemark und Lettland durch und wurde Gesamtsieger dieser Kategorie mit einer Punktezahl von 96,17/100 Punkten. Damit sicherten sich unsere wackeren Männer auch gleich die Teilnahme am Grand Prix am



Samstag, bei dem die jeweils erst- und zweitplatzierten jeder Kategorie um den Gesamtsieg singen durften.

Nach der Rückreise in die Unterkunft wurde noch fleißig bis spätabends geprobt, bevor dann doch noch bei einigen Metern Pizza und Bier in Maßen, der Erfolg gefeiert wurde.

Nach dem grandiosem Erfolg am ersten Tag war BrummNet natürlich einer der Titelanwärter für die zweite Kategorie. Unter tosendem Applaus der anderen Chöre und des Publikums gab BrummNet auch hier eine sehr überzeugende Vorstellung und wurde mit einer Punktzahl von 94,67 Drittplatzierter.

Nach dieser Vorstellung lagen die anderen Chöre BrummNet zu Füßen. Es wurde kein Wunsch ausgeschlagen und in jeder Gasse, auf jedem Platz und auf den Fähren für die Partnerchöre wurde gesungen. Hätte es einen Publikumspreis gegeben, er wäre BrummNet sicher gewesen! Am Abend stand schließlich der Grand Prix an, bei welchem jeder Chor mit zwei Stücken antrat. Hier gab es keine Altersbeschränkung: Die Sieger und die Zweitplatzierten einer jeden Kategorie sangen gekonnt um



*Freude beim Männerchor BrummNet über den Gewinn des Monteverdi-Preises*

die Gunst der Jury. BrummNet sang als letzter Chor und schnitt mit 96,00 abermals exzellent ab. Wie hoch das Niveau des Wettbewerbes war zeigt die Tatsache, dass BrummNet mit insgesamt 192,17/200 Punkten mit nur 0,5 Punkten Rückstand auf den zweiten und 1,5 Punkten Rückstand auf den Siegerchor „Candomini“ aus Finnland den dritten Gesamtrang erreichte. Freuen durfte sich der Chor auch über den Gewinn des Monteverdi-Preises (beste Darbietung eines Monte-

verdi-Stückes), die der Chor für die BrummNet-typisch reine und aussagekräftige Darbietung von Monteverdis „Crucifixus“ erhielt.

Für die Mitglieder und das Chorleiter-team war dieses Wochenende eine wunderbare Bestätigung für die professionelle Vorbereitung und den geleisteten Einsatz. Doch nicht nur die zahlenmäßig ausgedrückte Qualität, sondern vor allem das Feedback der anderen Chöre, der Jury und des Publikums wird den Sängern noch lange in Erinnerung bleiben.

## Belcanto begeisterte mit Swing, Groove und Charme

Der breit aufgestellte gemischte Chor Belcanto aus Abfaltersbach (Osttirol) unter Obmann Hubert Bachlechner und Chorleiterin Irmgard Brunner feierte im Beisein von nahezu 400 Gästen mit der Band Jazzaster sein 20-jähriges Jubiläum. Marlene Frotschnig von Radio Osttirol führte humorvoll und souverän durch den Abend.

Bereits nach der ersten Jazznummer „Autumn leaves“ war große Begeisterung und gute Stimmung im Saal der NMS Abfaltersbach zu spüren. Das Publikum genoss die Stimmge-

waltigkeit des Chores - und die Möglichkeit - vor Ort so niveauvolle Pop- und Jazzmusik genießen zu können. Wiederholt gab es auch einen Riesenapplaus für die Band Jazzaster, mit welcher Belcanto auch dieses Mal in erfrischender und professioneller Weise konzertierte.

Der Chor - er ist Mitglied des Verbandes der Kirchenchöre Südtirols - formierte sich vor 20 Jahren auf Initiative von Irmgard Brunner aus einigen ehemaligen Mitgliedern des Jugendchores Abfaltersbach. Dieser wurde bereits 1983 von Irmgards

Bruder Gerhard gegründet. Heute ist das Ensemble eine erfrischend bunte Mischung aus Gründungsmitgliedern und vieler sehr jungen Stimmen. Der Erfolg des Chores beruht sicherlich auch darauf, dass es der Chorleiterin mit ihrer musikalischen Vielfältigkeit, ihrem Gespür für richtige Literaturwahl und auch ihrem Humor immer wieder gelingt, ein vielschichtiges Publikum anzusprechen.

Einer der Höhepunkte des Abends war eine Komposition des Musikpädagogen Gerhard Schneider mit dem Titel „Es isch longe her...“ Diese alpenlän-

dische Jazzballade wurde von Akkordeon und Geige gefühlvoll improvisierend begleitet und zeichnete sich durch wenig Text, aber tiefgründige Melodien und Pathos aus. Es war eine Musiknummer, die allen Beteiligten tief unter die Haut ging und viel an Musikalität abverlangte.

Das Chorjubiläum bot auch Anlass, um sich bei einigen Chormitgliedern für ihr 20-jähriges Wirken zu bedanken. In Verbindung mit einer ansprechender Laudatio der Bezirksobfrau des Tiroler Sängerbundes Inge Rump- Krismer und dem Bezirkschorleiter Mag. Alois Wendlinger wurden kleine Präsente überreicht. Die Geehrten sind Hubert Bachlechner, Dipl.-Ing. Johann Duregger, Andrea Gasser, Manuela Reider, Christof Rauchegger, Andrä



*Erfrischend feierte Belcanto sein 20jähriges Bestehen.*

Weiler und Irmgard Brunner (25 Jahre Chorleiterin). Bei der anschließenden „After-Show-Party“ gab es neben Getränken auch die Gelegenheit, den

Klängen von Jazzaster zu lauschen und so den Abend entspannt ausklingen zu lassen.

Maria Bürgler

## Adventskonzert der Kantorei Leonhard Lechner



Es hat schon eine lange Tradition, das Adventskonzert der Kantorei Leonhard Lechner am 3. Adventsonntag. So stimmte die Kantorei mit ihren Chören auch 2018 wieder in der vollbesetzten Stiftspfarrkirche mit adventlicher und vorweihnachtlicher Musik auf das kommende Fest ein. Der Kinderchor und der Jugendchor standen unter der

Leitung von Barbara Pichler, den Kammerchor dirigierte Tobias Chizzali und den Stiftspfarrchor Dominik Bernhard. Die Schola Griesensis stand unter der Leitung von P. Ulrich Kössler. Frater Arno Hagmann spielte den Orgelpart, während Schüler der Musikschule Bozen die Instrumentalbegleitung inne hatten. P. Urban Stillhard verknüpfte

in seinen Worten zum Mitdenken das Alltagsgeschehen mit adventlichen Gedanken. Den Schlusspunkt setzten alle Ensembles gemeinsam unter der Leitung von Barbara Pichler (im Bild) mit dem Stück „Gottes Bote hat vermeldet“ nach der Melodie von Felix Mendelssohn-Bartholdy in einer Bearbeitung von Christopher Tambling.



## Festkonzert des Sterzinger Pfarrchores Maria im Moos

Bis auf den letzten Platz ausgefüllt war die Margarethenkirche am 3. November, als der Pfarrchor Maria im Moos, Sterzing, zur Aufführung des Schrattenbach Requiems von Johann Michael Haydn, anlässlich des 40. Jubiläums der Wiedergründung geladen hatte. Mit einer relativ kleinen Instrumentalbesetzung sowie einem Solistenquartett gelang es dem Chorleiter Manuel Schiabello, die Musiker, die bis auf wenige Ausnahmen aus Laien bestehen, souverän durch dieses große kirchenmusikalische Werk zu führen. Mit dem Stück „Ruhe in Gott“ des ehemaligen Domkapellmeisters Josef Knapp, der achtstimmigen Motette „Denn er hat seinen Engeln befohlen“ und mit „Selig sind die Toten“, einem Auszug aus dem Oratorium „Die letzten Dinge“ von Louis Spohr, bewies der Chor, neben einer klaren Diktion, ein homogenes Klangbild, das besonders bei Mendelssohns schwieriger



*Höhepunkt des 40. Jubiläums der Wiedergründung des Pfarrchores Sterzing war die Aufführung des Schrattenbach Requiems von J.M. Haydn.*

Motette Einheitlichkeit und ausgewogenes Zusammenspiel zwischen Vokalensemble, Solistenquartett (Isabella Runggaldier, Sopran; Christine Marsoner, Alt; Benjamin Purner, Tenor; Hannes Tschurtschenthaler, Bass;) und Instrumentalisten erfor-

derte. Die Konzertbesucher dankten den Ausführenden mit anhaltendem Applaus und der Chorleiter fand die Bestätigung, dass sich die intensive Probenarbeit bezahlt gemacht hatte.

*Martha Fuchs Haller*

## Passionsspiel „Nia de parora“ in La Val/Wengen

Das musikalische Theaterprojekt „Nia de parora“ hat die Theatergruppe und den Kirchenchor La Val seit Anfang des Jahres 2018 beschäftigt. Schon das Aufgebot an SchauspielerInnen war mit 19 Sprechrollen relativ groß, im Kirchenchor haben 31 Sängerinnen und Sänger mitgewirkt, begleitet von einem 16-köpfigen Orchester. Das Stück mit dem ladinischen Titel „Nia de parora“ wurde 1952 von Karl Herbst geschrieben: „Die Ungetreuen. Eine Jüngerpassion in fünf Akten“. Matteo Rubatscher übersetzte das Stück, er stimmte die Passion Christi auf unsere Tagtäglichkeit ab: Der Text blieb unverändert, doch die Situationen und Figuren spielten in unserer



*Elio Clara am Dirigentenpult*

Gegenwart. Auf diese Weise war die Geschichte für das Publikum greifbarer und stellte unmittelbar Bezüge zum alltäglichen Leben eines Jeden her.

Von Seiten des Chores wurden die passenden Musikstücke aus dem Messias von Georg Friedrich Händel einstudiert. Dank dieser wunderschönen Musik hat das Stück an Tiefe und Intensität gewonnen; die Lieder in deutscher Sprache vom Kirchenchor vorgetragen, wurden passend in das Geschehen eingebaut. Der Chor spielte das Volk, die jubelnde Menge, den Hohen Rat und die Toten. Dirigent des Chores und des Barockensembles war Elio Clara.

Im Frühjahr war die Arbeit an der Dramaturgie und der Inszenierung im Vordergrund. Matteo Rubatscher, Sylvia Costabiei, Anna Deiaco und Carlo Suani haben das Stück drama-





Großen Applaus erhielten der Kirchenchor und die Theatergruppe La Val/Wengen bei den fünf Aufführungen des Passionsspiels.

turgisch bearbeitet. Nach einer Pause im Sommer wurde die Arbeit sehr intensiv fortgeführt; der Chor hatte ein Workshop-Wochenende mit der Choreografin Anastasia Kostner, in dem die Chorszenen szenisch und mit wirkungsvollen, sinnhaften Bewegungsstrukturen erarbeitet wurden.

Im Oktober wurden Theater- und

Chorszenen miteinander verbunden, außerdem wurde in der Kirche geprobt. Der ganze Raum wurde bespielt, ein Raum, der besondere Ansprüche für alle Beteiligten stellte.

Weitere Fachkräfte, die an diesem anspruchsvollen Projekt mitwirkten: für Kostüme und Bühne zeichnete Ursula Tavella, die Tontechnik war

in den Händen von Benni Valentin, das Lichtdesign wurde von Julian Marmsoler gestaltet.

Die 5 Vorstellungen im Oktober 2018 wurden sehr gut besucht und das Passionsspiel hinterließ beim Publikum einen tiefen Eindruck.

Bernardetta Nagler

## Taufers i.P.: Ein Requiem für die Gefallenen

### Ein in Musik gefasstes Gebet

Die Schützenkompanie Taufers im Pustertal wollte zum Gedenkjahr 2018 an das Ende des 1. Weltkrieges ein besonderes Zeichen setzen und hatte die Idee, ein Requiem für die Gefallenen komponieren zu lassen. Ihr Anliegen war es, „alle Gefallenen dieses schrecklichen Kriegs, durch dieses Requiem der unendlichen Barmherzigkeit Gottes anzuvertrauen“, wie Schütze Harald Lahner in seiner Einführungsrede bei der Uraufführung des Requiems am 18. November 2018 in der Pfarrkirche zu Taufers sagte. „Ebenso sollte ihnen damit ein ehrendes Andenken bewahrt werden.“

Das Requiem für die Gefallenen ist ein in Musik gefasstes Gebet. Es sollte die Herzen berühren, um es für das We-

sentliche des menschlichen Lebens zu öffnen.

### Der Komponist

Die thematische Vorlage und das Kernthema wurden vorab zwischen Schützen und Komponist besprochen. In Hansjörg Mutschlechner aus Olang fand man einen begabten Musiker, der sich mit viel Einsatz und Gefühl an das Werk machte und sein Herz und seine Seele darin einfließen ließ. „Das Requiem sollte einerseits die von der Liturgie vorgeschriebenen Texte enthalten, andererseits erfolgte meine gedankliche Auseinandersetzung mit dem Krieg und dem damit verbundenen Leidensweg der Menschen“, so Mutschlechner. „Ich wollte aber nicht so sehr die Dramaturgie und Brutali-

tät des Krieges musikalisch zum Ausdruck bringen, vielmehr das Befreiende, die Erlösung von allem irdischen Leiden. Es soll ein Friedensrequiem sein zu Ehren der Gefallenen und Toten, geprägt von Zuversicht und Licht auf dem Weg ins Jenseits.“

### Chor und Orchester

„Von der Idee, mitzumachen, war ich sofort begeistert“, sagt Martin Huber, der Obmann des Kirchenchors Taufers. Der Männerchor Taufers und mehrere Sänger aus der Umgebung haben sich ebenso gleich bereit erklärt, unseren Kirchenchor gesanglich zu verstärken, schließlich waren es rund 75 Sängern und Sänger.“ Die Einstudierung oblag Elmar Stimpfl, den musikalischen Leiter des Kirchenchors



Am 24. März 2019 wird das Requiem noch einmal in der Pfarrkirche zu Taufers erklingen. (Foto: Eduard Tasser)

Taufers. Für das Orchester konnte Stimpfl ebenso Musiker aus dem nahen Umfeld gewinnen und zwar sowohl Profis wie auch junge, engagierte Nachwuchstalente. Der Chor war vom Requiem gleich angetan und bezeichnet es als technisch nicht sonderlich schwierig und voll von reizvollen Klangmotiven. „Es ist ein wunderbares Werk“, schwärmt Huber. „In seiner Dramaturgie ähnelt es neuzeitlicher Filmmusik, es sind Bilder in Töne gemalt. Die Musik strahlt letztlich sehr viel Zuversicht, Versöhnung und Frieden aus.“ Den Part der Solostimme gestaltete Bernadette Eppacher. Mit viel Einfühlungsvermögen fügte sie sich in das Werk, nie dominierend und doch den Gesang hervorhebend, das Orchester begleitend und bezaubernd. Ergreifend und beseelend war ihr Pie Jesu. Ihr zarter, sanfter Sopran führte wie auf engelhaften, unsichtbaren Flügeln in die sphärischen Höhen göttlicher Musik.

### Applaus

Der Konzertabend hatte als Einstimmung mit einem Choral von Bach begonnen, nach einer Stunde dann waren die letzten Töne des Requiems

verklungen. Im weiten Kirchenschiff suchten sie ihren Weg in berührende Zwischenmenschlichkeit und legten sich in den Herzen der Zuhörer zur Ruhe. Der Widerhall im gotischen Mauerwerk, das über all die Jahrhunderte Freude, Leid und Hoffnung der Menschen mitgetragen hat, verstummte. Eine lange, andächtige, tiefe Stille gewann den Raum. Bis zum befreienden Applaus. Ein begeistertes Klatschen aus hunderten Händen erfüllte die vollbesetzte Kirche. Menschen waren zu Tränen gerührt.

### Vereine vereinen

„Wir haben nach der Aufführung sehr viel Wohlwollen und Dank erfahren“, sagt Schützenhauptmann Rudolf Oberhuber. Auch viele junge Leute sagten mir, dass sie sich aufgrund des Requiems vermehrt mit der Geschichte des Krieges befassen haben. Somit konnten wir auch Impulse geben. Es war auch eine glückliche Fügung, dass der Obmann des Kirchenchors Martin Huber und der Leiter Elmar Stimpfl sowie der Männerchor sich bereit erklärt haben mitzumachen. Es war uns einfach wichtig, lokale Kräfte einzusetzen und nicht von auswärts. Und

man hat gesehen: Wenn Menschen und Vereine sich zusammentun, kann Großes entstehen. Unsere Botschaft ist das „Ver-einen“, die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und mit der Bevölkerung von Taufers. Mein großer Dank geht an alle, die sich für diese Aufführung eingesetzt haben, allen voran Elmar Stimpfl und dem Chor und Orchester, die mit viel Fleiß das Werk einstudiert haben.“

Getragen wurde die Veranstaltung mit Eigenmitteln der Schützen, durch den Bildungsausschuss Sand in Taufers und durch Spenden und Gönner. Das Konzert wurde auch aufgezeichnet und es ist geplant, eine CD davon herauszubringen. Das Requiem wird Mutschlechner noch für Chor und Orgel adaptieren, damit es auch als Messe eingesetzt werden kann. „Wir wünschen uns, dass das Requiem in die Kirchenmusik eingeht und nun öfters aufgeführt werden wird“, schließt Hauptmann Oberhuber, „als ehrendes Gedenken an die Gefallenen.“

Am 24. März 2019 wird zur Passion das Requiem zum zweiten Mal in der Pfarrkirche zu Taufers erklingen.

Ingrid Beikircher



# Kirchenchor Deutschnofen feiert 300-Jahr-Jubiläum

Festgottesdienst am Cäciliensonntag – Hans Simmerle ist Ehrenchorleiter



Chorleiter Michael Erschbamer (links) führt nun den Kirchenchor Deutschnofen in das 4. Jahrhundert

Am Cäciliensonntag feierte der Kirchenchor Deutschnofen mit einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche sein 300-Jahr-Jubiläum. Nach 52 Jahren in den Diensten der Kirchenmusik wurde Hans Simmerle verabschiedet und zum Ehrenchorleiter ernannt.

Den feierlichen Gottesdienst in der vollbesetzten Pfarrkirche zelebrierten Pater Urban Stillhard und Pfarrer Albert Ebner mit den früheren Dekanen von Deutschnofen Heinrich Ganthaler und Gottfried Kaser. Musikalisch wurde der Gottesdienst vom Kirchenchor, dem Jugendorchester, den Bläsern und Organist Johannes Obkircher gestaltet. Unter anderem erklangen das „Deutsche Hochamt“ von Michael Haydn in einer Bearbeitung für große Harmoniebesetzung von Ignaz Sauer.

Im Jahre 1718 wurde erstmals ein Chor in kirchlichen Urkunden in Deutschnofen erwähnt. Die 300-jährige Geschichte des Chores ist bewegt wie kaum eine andere. Immer wieder wurde dem Klangkörper viel Beachtung geschenkt und so standen stets namhafte Musiker aus nah und fern in den Diensten des Chores. Zuletzt über-

gab Hans Simmerle nach fast 53 Jahren Anfang 2018 den Dirigentenstab an Michael Erschbamer. Als Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung wurde dem langjährigen Chorleiter Hans Simmerle die Ehrenchorleiterschaft verliehen. Hans Simmerle ist seit 1952 Mitglied des Kirchenchores und seit 1965 dessen Chorleiter. Wie kaum ein anderer hat er das musikalische, aber auch kulturelle Leben in Deutschnofen, und wohl auch

darüber hinaus, geprägt. Neben seiner Tätigkeit als Chorleiter war Hans auch über viele Jahre hinweg Kapellmeister der Musikkapelle, Musikprofessor an der Mittelschule, Gründer und Leiter der Musikschule Deutschnofen. Auch den Kinder- und Jugendchor, aber auch das Jugendorchester Deutschnofen, das heute noch den Kirchenchor bei vielen seiner Auftritte unterstützt, hat Hans gegründet und geleitet. Neben diesen vielen Auf-



P. Urban Stillhard überreichte Hans Simmerle die Urkunde zur Ernennung zum Ehrenchorleiter. Darüber freut sich auch Gattin Martha.



gaben war Hans auch noch der Herausgeber des Gemeindeblattes und verfasste darüber hinaus noch mehrere Bücher zu kirchenmusikalischen Themen. Obwohl Hans mit dem Kirchenchor in Zusammenarbeit mit dem Haydn-Orchester von Bozen und Trient immer wieder große Oratorien zur Aufführung brachte und große Erfolge feierte, standen bei ihm die Messgestaltungen in der Pfarrkirche immer an erster Stelle. Auch die musikalische Umrahmung der Begräbnisfeiern war Hans immer wichtig. Aus diesem Grund würdigte Pfarrgemeinderatspräsident Bernhard Daum am Ende des Festgottesdienstes das langjährige, uneigennützige Wirken von Hans Simmerle zum Wohle der Pfarrgemeinde. Auch P. Urban Stillhard fand passende und dankende Worte. Von Chorleiter Michael Erschbamer und der Obfrau des Kirchenchores Jutta Wieser wurde Hans die Ehrenurkunde überreicht. Ein abschließender, langanhaltender Applaus zeigte, wie sehr die Deutschnofner die Mühen und den Einsatz von Hans schätzen. Hans ist nun



*Drei Chormitglieder wurden für ihren langjährigen Dienst geehrt.*

Ehrenbürger der Gemeinde Deutschnofen, Ehrenkapellmeister der Musikkapelle und Ehrenchorleiter des Kirchenchores. Bei der anschließenden Cäcilienfeier des Kirchenchores im Pfarrheim, zu der auch Weggefährten von Hans, wie Othmar Trenner und der langjährige Domkapellmeister Herbert Paulmichl gekommen waren, aber auch langjährige ehemalige Chormitglieder, die über 40 Jahre im Kirchenchor gewirkt haben, wurden

auch andere Mitglieder des Kirchenchores für ihren langjährigen Dienst geehrt. So können Rosa-Maria Mittermair auf einen 40-jährigen, Ida Pupp-Pfeifer auf einen 55-jährigen und Margareth Zelger-Wieser auf einen 60-jährigen Dienst für den Kirchenchor Deutschnofen zurückschauen. Allen dreien, aber ganz besonders Hans Simmerle, sei auf diesem Wege noch einmal für ihren wertvollen Dienst gedankt.

## Hans Huber: Ein Leben für die Kirchenmusik

60 Jahre Sänger, Organist und Chorleiter im Pfarrchor Natz: Dieses stolze Jubiläum konnte Hans Huber am Cäcilien Sonntag inmitten der gesamten Glaubensgemeinde feiern.

Hans Huber wurde im Jahr 1949 in einer besonders musikalischen Familie geboren. Im zarten Alter von nur neun Jahren wurde er von Pfarrer Gilbert Wurzer in die Kunst des Orgelspiels eingeweiht. Aus den ersten Versuchen am Klavier und an der Orgel entwickelte Huber schon bald eine enge Beziehung zur Kirchenmusik, die ihn immer neu in ihren Bann zog und ihn all die Jahre hindurch motivierte, sich jeden Sonntag aufs Neue an die Orgel zu setzen, um den Festgottesdienst musikalisch zu umrahmen.

Am Cäcilien Sonntag wurde Hans



*Hans Huber – 60 Jahre im Dienste der Kirchenmusik – mit Chorherr Artur Schmitt*

Huber nun ganz offiziell für seinen langjährigen ehrenamtlichen Dienst als Sänger, Chorleiter und Organist geehrt.

Nach einer berührenden Laudatio durch den Chorobmann Paul Michaeler wurde ihm in Anwesenheit der Chorherrn Artur Schmitt und Raimund Federer, des Bezirksobmannes des Südtiroler Chorverbandes Gottfried Gläserer und des Chorleiters Heinz Moser die Urkunde des Verbandes der Kirchenchöre Südtirols als Dank für sein langjähriges Wirken im Dienste der Kirchenmusik überreicht. Mit ihm wurden Notburga Prieth für 50 Jahre und Paula Mitterrutzner, Paula Überbacher und Gabriele Überbacher für 40 Jahre Mitgliedschaft im Pfarrchor Natz geehrt.

## Zum Lobe Gottes und zur Freude der Menschen

Viele verdiente Mitglieder der Kirchenchöre und langjährige Kirchenmusiker wurden im Laufe des Jahres – vor allem bei den Cäcilienfeiern – geehrt. Dabei wurde die Ehrenurkunde des Verbandes der Kirchenchöre Südtirols oder die gemeinsame Ehrenurkunde des Verbandes der Kirchenchöre Südtirols und

des Südtiroler Chorverbandes überreicht und so Dank und Anerkennung für den langjährigen treuen Dienst an der Kirchenmusik dokumentiert.

Nachstehend bringen wir die Liste der Geehrten. Zur Erläuterung: Die Geehrten sind alle Sängerinnen oder Sänger, spezielle Funktionen sind fallwei-

se in Klammern angeführt. Die Zahl nach dem Namen bezieht sich auf das Dienstalter. Hinweis zur Ehrenordnung: 10-24 Jahre – Bronze-Abzeichen; 25-39 Jahre – Silber-Abzeichen; 40-49 Jahre – Gold-Abzeichen; 50 Jahre – Cäcilienplakette; über 50 Jahre – Madonnenplakette. K= Kirchenchor

### Ehrenurkunden VKS

**Brenner:** De March Inge 15; Kerschbaumer Patrizia 25; Kerschbaumer Angelika 40; Kerschbaumer Alfred 45; Plattner Martha 50; Zingerle Waltraud 50;

**Chor der Kapuzinerkirche Brixen:** Nestl Heidi 15; Dorner Carolina 15; Lamprecht Dorothea 15; Volgger Gottfried 15;

**Chor der Kapuzinerkirche Bruneck:** Mittich Anna 20; Hofmann Maria 40; Messner Reinhard 40; Huber Annelies 40;

**Chorverein St. Sigmund:** Engl Martin 10; Unterpertinger Maria 13; Rederlechner Margot 25; Lechner Johanna 33; Schöllenerberger Margot 45;

**Ciantarins da Corvara:** Irsara Corrado 50;

**Cor d'la Pli – Gemischter Chor Enneberg:** Fischnaller Vera 10; Fischnaller Sophia 10; Ellecosta Natalia 25;

**Cor de dljia Al Plan:** Taibon Silvia 25; Pisching Wolfgang 40; Tamers Robert 40;

**Domchor Brixen:** Terleth Georg 10; Fuchs Barbara 10; Kiebacher Maria 20; Beikircher Magdalena 10; Prader August 25; Huber Elisabeth 20; Rainer Veronika 20; Nagler Erica 20; Fischnaller Johann 60;

**Familienchor Wiesen:** Seppi Elisabeth 10;

**Gelf-Chor Bozen:** Pollo Helmuth 10; Gamper Anni 28; Vigl Annemarie 45; Furgler Gottfried 60; Unterhofer Hermann 54;

**K St. Peter in Ahrn:** Oberleiter Imelda 10; König Siegfried 10; Rauchenbichler Stefan 10; Innerbichler Rosa 15; Tasser Margareth 15; Strauss Anita 15; Rederlechner Elisabeth 15; Niederkofler Lidia 15; Rauchenbichler Annelies 15; Steiner Margaretha 15; Lempfrecher Lydia 15; Fischer Johann 40; Fischer Friedrich 40; Tasser Siegfried 40; Tasser Peter 40; König Josef 55;

**K „F.X. Mitterer“ Proveis:** Pichler Ewald 20; Gamper Anastasia 15; Ferrari Iginus 15; Mairhofer Theodor 15; Pichler Kerstin 15; Moscon Susanne 15; Dallasega Alex 15; Nairz Julia 15; Egger Walter 30; Moser Sabine 30; Gamper Gotthard 30; Egger Anton 25; Gamper Ulrich 25; Gamper Gerte 40; Pichler Gertrud 40;

**K Abtei:** Pitscheider Katrin 20; Pitscheider Rita 35; Irsara Valeria 25; Nagler Franz 50;

**K Afers:** Prader Josef 50;

**K Albeins:** Goller Melitta 25; Knie Else 40;

**K Aldein:** Weber Christian 15; Stimpfl Alfred 25; Prader Luis Thomas 60;

**K Burgstall:** Dauma Arnold 10; Thaler Dolores 10; Schiner Paula 10;

**K Durnholz:** Johann Gottfried Premstaller 15; Hochkofler Waltraud 25; Rungger Renate 25; Premstaller Alberta 60;

**K Elvas:** Sigmund Lara 15; Mair Lissi 15;

**K Eyrs:** Mair Elfriede 15; Tappeiner Karin 15; Kurz Anna 50; Alber Frieda 50;

**K Gais:** Hopfgartner Engelbert 50;

**K Gargazon:** Pircher Josef 20; Häufner Gernot 20; Lanz Margareth 25; Demez Monica 25;

**K Girlan:** Perucatti Daniela 15;

**K Glurns:** Riedl Anna 50; Scarpattetti von Waltraud 50;

**K Gummer:** Pichler Matthias 15; Tutzer Renate 15;

**K Hl. Nikolaus, Penon:** Sanoll Waltraud 15;

**K Jaufental:** Siller Siegfried 50;

**K Karneid:** Mair Herta 50;

**K Kastelbell – Tschars:** Wielander Anita 10; Fleischmann Waltraud 10; Kurz Carola 10; Obertegger Christine 10; Raffener Brigitte 25; Grünfelder Irmlinde 25;

**K Klausen:** Nössing Gertrud 10; Chizzali Otto 30; Gamper Helene 30; Kusstatscher Hermine 30;

**K Kolfuschg:** Misch Agata 10; Costa Gabi 10;

**K Kurtatsch:** Weis Helene 25; Schweiggel Klara 60; Schweiggel Anna 60; Brunner Monika 50;

**K Laag:** Atz Christine 15; Pintarelli Cristina 40; Pellegrin Roswitha 40;

**K Laas:** Telser Otto Florian 25;

**K Latsch:** Tscholl Veronika 10; Wielander Elisabeth 10; Tscholl Manuela 25;

**K Latzfons:** Torggler Maria 25; Pfattner Claudia 25; Hasler Bartholomäus 25;

**K Leifers:** Pichler Martha 40; Zwerger Christine 40;

**K Lengmoos:** Unterhofer Christine 25; Vigl Josef 40; Unterhofer Karl 44;

**K Luttach:** Außerhofer Paula 25; Hopfgartner Rosa 25;

Feichter Manfred 25; König Josef 25;  
K Mals: Frank Karolina 10; Polin Christiane 10; Kapeller Eva Maria 25; Waldner Erika 25; Thoma Ernst 40; Flora Siegfried 40; Pobitzer Irene 40;  
K Maria Himmelfahrt Tisens: Gruber Stefanie 15; Braunhofer Martin 25; Schwienbacher Irene 25; Mair Zensi 25; Kuen Rosamunde 25; Hiegelsberger Margherita 25; Eschgfäller Gertrud 35; Ausserer Kreszenz 30; Ausserer Marialuise 20; Geiser Luise 20; Lochmann Maria Pia 25; Hafner Alois 25; Piazzini Mariatheresia 25; Lochmann Peter 25; Weiss Alfred 45;  
K Marling: Gufler Josef 25; Walz Friedrich 25;  
K Mölten: Reich Klaudia 20; Schwarz Kunigunde 15; Mittelberger Alois 25;  
K Niederdorf: Fauster Anton Ehrenmitglied;  
K Oberbozen: Ciardi Monika 15; Gänsbacher Elisabeth 15; Rassler Walter 15; Peter Gebhardt 15;  
K Oberolang: Mair Sigrid 30; Sappelza Angelika 40; Jud Johann 40; Monthaler Gebhard 40; Reden Hubert 40; Beikircher Bruno 60;  
K Pens: Thaler Josef 20; Heiss Franz 60;  
K Perdonig-Gaid: Ausserer Filipp 30; Oberrauch Birgit 25; Kröss Hilde 50;  
K Pfelders: Schweigl Gottfried 50; Hofer Luis 50;  
K Raas: Eisenstecken Katharina 40;  
K Rabenstein: Pixner Christine 25; Gufler Gilbert 20;  
K Reinswald: Thaler Regina 15; Obkircher Paula 15; Thaler Paula 25; Stofner Martin 25; Thaler Gabi 40;  
K Rodeneck: Stampfl Martin 10; Lechner Adelheid 40;  
K Sarns: Senn Manuela 20; Wachtler Sepp 10; Wierer Hildegard 20; Volgger Margit 30; Wachtler Dorothea 35; Volgger Norbert 30; Morandell Arthur 30; Unterfrauner Konrad 30; Thaler Petra 25; Niederstätter Hubert 35; Thaler Magdalena 55;  
K Schlanders: Horrer Stefan 15; Mair Sabina 40; Frischmann Gerda 40; Gurschler Ingrid 40; Pinggera Rosmarie 40; Regensburger Siglinde 40; Gander Maria 25; Nollet Brigitte 60; Müller Dr. Heinrich 50; Müller Brigitte 50;  
K Schluderns: Ruepp Theresia 40;  
K Schmieden: Brugger Regina 10; Lanz Elisabeth 10;  
K St. Andrä: Frener Elisabeth 15; Jocher Markus 15;  
K St. Felix: Kofler Gabriela 10; Weiss Sonja 30; Weiss Margarethe 50;  
K St. Georg Obermais/Meran: Reichert Angelika 15; Tonezzani Anni 25; Zöggeler Peter 25; Spögler Marie Luise 50;  
K St. Gertraud Ulten: Schwienbacher Alois 50;  
K St. Gertraud Haslach-Bozen: Schweigkofler Christine 40; Schweigkofler Alfons 40; Fink Ingrid 50; Cassar Erna 50;  
K St. Gertraud Margreid: Piger Roland 50;  
K St. Johannes Kortsch: Kaserer Gottfried 50;  
K St. Leonhard i. Pass.: Thoma Manuel 25; Pircher Flori-

an 25; Eschgfäller Johann 40; Pamer Luisa 40;  
K St. Martin i. Pass.: Fontana Eva Maria 25; Fontana Gisela 25; Pixner Annelies 25; Walder Hermann 50;  
K St. Nikolaus Aicha: Oberstaller Franz Josef 20;  
K St. Nikolaus Vöran: Mittelberger Klaus 15; Duregger Margit 25; Mittelberger Johann 40;  
K St. Peter/Lajen: Di Rollo Martina 25;  
K St. Stephan Lajen: Vikoler Claudia 15; Lang Monika 40; Schenk Gerlinde 40; Verginer Renate 40; Fill Margreth 55; Hilpold Alois 55; Ploner Josef 50;  
K St. Magdalena Gsies: Reier Franz 40; Hofmann Maria 40;  
K Taisten: Trakofler Marlies 40; Nothdurfter Rosina 55; Stoll Maria 55;  
K Tartsch: Steiner Juliane 20; Nischler Hedwig 20; Telser Amalia 25;  
K Terenten: Leitner Franz 15; Plaseller Helina 15; Klapfer Josef Hermann 25; König Anton 35;  
K Toblach: Walder Anton 60;  
K Tschermers: Rufinatscha Maria Theresia 60;  
K Untermoj: Rubatscher Erika 55;  
K Völs am Schlern: Kritzinger Hildegard 15; Mair Roland 15; Perathoner Maria 25; Stampfer Ursula 25; Lantschner Robert 25; Kompatscher Gregor 40;  
K Wangen am Ritten: Mur Waltraud 50;  
K Welsberg: Erlacher Josef Hermann 20;  
K Welschellen-Rina: Ferdigg Elena 10; Craffonara Florian 40; Erlacher Teresa 50; Huber Alois 65; Craffonara Hilbert 55;  
K Wengen: Vallazza Monica 15; Campey Brigitte 25; Vallazza Annamaria 50;  
K Winnebach: Trojer Rosa 30;  
Pfarrchor Lusen: Grünfelder Nikolaus 25;  
Pfarrchor Mariä Himmelfahrt zu Terlan: Zani Irmgard 40; Clementi Ingrid 40; Haberer Alois 40; Tribus Vigil 40; Pfarrchor Maria in der Au: Mumelter Luis 10; Nischler Kilian 10; Steier Siegfried 10; Stufferin Helmuth 10; Werth Oswald 10;  
Pfarrchor Natz: Überbacher Gabriele 40; Mitternützner Paula 40; Überbacher Paula 40; Huber Hans 60; Prieth Notburga 50;  
Pfarrchor Olang: Rauter Erich 65;  
Pfarrchor St. Kassian - Cor de dljia: Planatscher Annelies 25;  
Pfarrchor St. Nikolaus Neumarkt: Ursch Christine 20; Leimgruber Ottmar 20; Rauch Petra 30;  
Pfarrchor Tramin: Mahlkecht Thomas 25;  
Pfarrchor Wiesen: Gasser Johann 25; Pircher Hermann 25;  
Stadtpfarrchor Bruneck: Gallmetzer Mariadl 50; Hinteregger Gudrun 50; Pezzei Brigitte 40;  
Stadtpfarrchor St. Nikolaus Meran: Kiem Helmut 50; Rieder Veronika 50; Zöggeler Elfriede 50;  
Stern - Cor de dljia: Crazzolara Arnold 15; Atz Bruno 15; Crazzolara Walter 25; Willeit Maria 60;



**Stiftschor Innichen:** Tempele Ingrid 10; Rainer Julia 10; Trojer Herbert 35; Gasser Martin 15; Agstner Wolfgang 30; Rainer Elfi 35; Rainer Stefan 40; Niederwolfsgruber Anton 60; Niederwolfsgruber Margareth 60;  
**Stiftspfarrchor St. Augustin Gries Bozen:** Kostner Hildgard 25; P. Urban Stillhard (Ehrenchorleiter)

### Gemeinsame Urkunden

**Bozen, Gelf Chor:** Gadner Otto 57; Vigl Annemarie 45; Kaserer Otto 43; Zeller Andrea Maria 25; Hepperger Sabine 22; Huber Anna Maria 15; Perwanger Christine 20; Braunhofer Klara 20; Gamper Anni 28; Pollo Helmut 10; Unterhofer Hermann 54; Furgler Gottfried 60;  
**K Afing:** Reichhalter Richard 25; Mayr Putzer Gertraud 10; Oberkofler Domanegg Martha 10;  
**K Deutschnofen:** Simmerle Hans Ehrenchorleiter; Zelger Wieser Margareth, 60; Pupp Pfeifer Ida 55; Mittermair Rosa-Maria 40;  
**K Kuens:** Senoner Emerich 40; Gufler Johann 20; Weiss Josef 15; Pfeifhofer Zagler Christine 15; Raffl Pfitscher Brigitte 15; Pircher Viviani Marlene 15; Kuen Alois 15; Pircher Spechtenhauser Lidia 15; Kuen Wieser Marianna 15; Pircher Johann 15; Hanny Platter Christine 33; Öttl Kuen Rosina 20; Kuen Weiss Sofie 15; Ennemoser Raffl Brigitta 20; Schwienbacher Schrott Wilma 15; Laimer Höllrigl Elisabeth 32; Platter Gumpold Irene 15; Mitterho-

fer Pircher Martha 20;  
**Kapuzinerchor Lana:** Rier Kofler Frieda 25; Eschgfäller Unterholzner Theresia 25; Egger Alexander 40; Valenti Paolo 30; Telser Alfred 63; Häser Kaserer Renate 20; Edi Monauni 10; Gruber Josef Ehrenmitglied;  
**K Untermais Meran:** Gander Hildegard 10; Bacher Inge 25; Brugger Leo 25; Reinstadler Sonja 40  
**Pfarrchor Olang:** Steiner Hofer Kathrin 10; Oberparleiter Tinkhauser Monika 40;  
**K Niedervintl:** Achammer Herbert 60; Achammer Philipp 20; Mair Brigitte 10  
**K Naturns:** Götsch Maria 40; Raffener Ingrid 25; Gründer Josefine 15; Pöhl Stefan 15  
**K Riffian:** Pircher Waltraud 40; Kröss Unterweger Helga 60;  
**K Schalders:** Heidenberger Sabine 25;  
**K St. Ulrich-Gröden:** Elzenbaumer Senoner Patrizia 40; Runggaldier Anvidalfarei Barbara 25; Spisser Seifart Carmen 25; Kostner Herbert 40;  
**K Steinegg:** Rieder Maria Elisabeth 25; Rieder Angelika 25; Schroffenegger Esther 25; Unterhofer Rita 25;  
**K Dorf Tirol:** Egger Luis 40; Lang Franz 60  
**K Unterinn:** Platter Kathrin 10; Kramer Gernot 10; Lageder Martha 25; Mur Erna 25; Eisath Martha 35; Thöni Rosalinde 35; Joas Martha 35; Conдини Maria 35; Wenter Irmgard 35; Lobis Toni 35; Lun Konrad 35; Lun Willy 35; Niederstätter Anton 35; Oberrauch Karl 35;

## Kirchenmusik als Form der Hinwendung zu Gott

Der Domchor Brixen schaute am 6. Jänner auf ein ereignisreiches Jahr zurück. Den feierlichen Auftakt bildete eine Vesper im Dom zu Brixen (i. B.), anschließend lud das Domkapitel ins Priesterseminar zur außerkirchlichen Feier mit einem festlichen Abendessen. Mit dabei waren die Sängerinnen und Sänger des Domchores Brixen und deren Familienangehörige, Bischof Ivo Muser, Domdekan Ulrich Fistill, Vertreter des Domkapitels und Bürgermeister Peter Brunner. Obfrau Magdalena Beikircher betonte in ihrer Ansprache: „Kirchenmusik ist eine Form der Hinwendung zu Gott und stimmt uns immer auf die Begegnung mit ihm ein“. Die Berichterstattung oblag Domkapellmeister Heinrich Walder, der auf die Werte des



gut funktionierenden Vereins Domchor Brixen hinwies. Im vergangenen Jahr gestaltete der Domchor 52 Mal die Liturgiefeiern, außerdem trafen sich der Chor 54 Mal zu Gesamt- und Teilproben. Der Domchor zählt zurzeit 53 Sängerinnen und Sänger. Großes Lob und viel Dank ernteten die Sängerinnen und Sänger

und Domkapellmeister Heinrich Walder für ihren vorbildlichen Einsatz im Dienste der Kirchenmusik. Grußworte richteten Bischof Muser, Domdekan Fistill und Bürgermeister Brunner. Geehrt wurden Prader August (25 Jahre), Kiebacher Leitner Maria (20 Jahre), Fuchs Barbara (10 Jahre), Terleth Georg (10 Jahre).

## P. Urban Stillhard ist nun Ehrenchorleiter

Der Stiftspfarrchor St. Augustin Gries hat bei der jüngsten Cäcilienfeier seinen langjährigen Chorleiter P. Urban Stillhard in Anerkennung seiner Leistungen für die Kirchenmusik in Gries zum Ehrenchorleiter ernannt.

Der Chorleiterwechsel beim Stiftspfarrchor St. Augustin Gries stand zu Beginn des neuen Arbeitsjahres im Herbst an. P. Urban reichte nach 23-jähriger Tätigkeit den Dirigentenstab an Dominik Bernhard weiter. (Wir berichteten in der letzten Ausgabe der Kirchenmusik). Er wird aber weiterhin in „seinem“ Chor eingebunden bleiben, wie Obfrau Maria Gasser betonte. Diese Ernennung sei Ausdruck tiefer Dankbarkeit und Wertschätzung für den über 23 Jahre überzeugten Einsatz an der Spitze des Stiftspfarrchores.

Ehrenobmann Georg Viehweider erinnerte in der Laudatio an das kirchenmusikalische Wirken von P. Urban in Gries, das nachhaltige Spuren hinterließ. Nach dem Abschluss seiner kirchenmusikalischen Studien und im Orgelspiel hat P. Urban im Herbst 1995 den Stiftspfarrchor von P. Kolumban Gschwend übernommen. Mit diesem Schritt war für den neuen Chorleiter bald eine weite Öffnung seiner kirchenmusikalischen Tätigkeit auf Landesebene und über die Grenzen hinaus verbunden. Er übernahm alsbald den Vorsitz der Diözesanen Kirchenmusikkommission, des Verbandes der Kirchenchöre Südtirols und der Orgelkommission, wurde kirchenmusikalischer Berater beim Sender RAI Südtirol und Mitglied des Landeskulturrates und vertrat die Diözese Bozen-Brixen schließlich auch bei der Erstellung des neuen Gesangbuches Gotteslob und in anderen länderübergreifenden kirchenmusikalischen Einrichtungen. Trotz all dieser Verpflichtungen war ihm die Arbeit mit dem Stiftspfarrchor und die Leitung der Kantorei Leonhard Lechner



Kirchenmusikreferent Dominik Bernhard überreicht P. Urban Stillhard die Urkunde mit der Ernennung zum Ehrenchorleiter.

stets ein zentraler Punkt. Und hier leistete P. Urban Beachtliches: Nicht nur, dass er das Repertoire von seinem Vorgänger übernahm und stets ausbaute und das Choralsingen in guter benediktinischer Tradition pflegte, er setzte auch neue und starke Akzente. Viehweider: „Du hast mit uns viel Neues geschaffen, das bei uns allen in sehr guter Erinnerung bleiben wird. Es sind dies in besonderer Weise die Orchestermessen, mit denen Du für uns Sänger und Sängerinnen ein neues musikalisches Tor aufgestoßen und uns zu schönen und nachhaltigen Erlebnissen und Erfahrungen geführt hast.“

Neben der Kirchenmusik im liturgischen Dienst hat P. Urban – auch als Vorsitzender der Kantorei Leonhard Lechner – das Konzertwesen in guter Tradition gefördert und ausgebaut, als Impulsgeber, Organisator und musikalischer Leiter. Es waren großartige Konzerte, vielfach in Zusammenarbeit mit den Chören der Kantorei, anderen Kirchenchören, großartigen Orchestern und der Bürgerkapelle Gries, die stets eine große Herausforderung waren, aber auch Begeisterung und Genug-

tuung den Sängern und Sängerinnen brachten. Sternstunden dabei waren die Aufführung von G.F. Händels Messias zur Jahrtausendwende am Silvesterabend 1999, die mehrfache Beteiligung an Aufführungen der Auferstehungssymphonie von Gustav Mahler mit unterschiedlichen Orchestern, die Projekte mit der Bürgerkapelle Gries (Requiem von Frigyes Hidas und der Kantate „Freiheit“ von Johann Simon Kreuzpointner) sowie die Aufführung der Messe in C-Dur op.86 von Ludwig van Beethoven.

Die Sängerinnen und Sänger schätzten an P. Urban sein großes musikalisches Talent, das tiefe liturgische Verständnis, seine beneidenswerte Improvisationskunst, aber auch die gewinnende Art, auf Menschen zuzugehen. Und wenn es zwischendurch auch etwas hektisch zugeht, im Chor war immer eine gute Grundstimmung wahrnehmbar, eine wichtige Voraussetzung, wenn Gutes gelingen sollte. „Wir danken Dir für alles, was Du für den Chor in 23 Jahren Wertvolles geleistet hast und wir danken Gott, dass wir Dich haben durften“, schloss Viehweider seine Laudatio.

## Kirchenchor Riffian auf Reisen



Einen dreitägigen Ausflug nach Regensburg unternahm der Kirchenchor Riffian im vergangenen August. Bei der geführten Stadtbesichtigung und dem Stadtbummel bekamen die Sänger und Sängerinnen einen umfassenden Eindruck von der schönen Stadt in der Oberpfalz. Höhepunkte im Programm waren u.a. die Besichtigung des Schlosses Thurn und Taxis (im

Bild), die Domführung und das Gala-dinner an Bord der „Kristallkönigin“ (einem Schiff von Swarovski), das der Chor mit Gesangseinlagen bereicherte. Vor der Rückreise feierte der Chor den Gottesdienst in der Kirche St. Emmeram mit.

## Meran: Konzert im Zeichen der Ökumene

Die Idee, Bachs Weihnachtsoratorium in Meran aufzuführen, stammte von Pfarrer Martin Krautwurst von der Evangelischen Gemeinde Meran. Mit der Umsetzung dieses ökumenischen Projektes wurde Julia Perkmann, Leiterin des Kirchenchores Untermais, beauftragt. Rund 50 Sängerinnen und Sänger aus über einem Dutzend Gemeinden zwischen Bozen und Laas ließen sich von dieser Idee begeistern und fanden sich zu einem konfessionsübergreifenden Chor zusammen. Das Instrumentalensemble stellte Stephan Kofler zusammen. Das Solistenensem-

ble bestand aus Giulia Mattiello (Alt), Stefanie Steger (Sopran), Walter Testolin (Bass) und Christian Havel (Tenor). Die Aufführung fand Mitte Dezember in der Meraner Stadtpfarrkirche St. Nikolaus statt und verströmte vorweihnachtlichen Glanz.

## Kirchenchor Lungiarü/ Campill

Auf ein gelungenes Chorjahr konnte der Kirchenchor Lungiarü/Campill anlässlich seiner traditionellen Jahreshauptversammlung am Fest der Heiligen Cäcilia zurückblicken. Chorleiter Sepl Pezzei und Präsident Hubert Pezzei dankten den Chormitgliedern für ihren ehrenamtlichen Einsatz. Aus den Berichten klang durch, dass die Tätigkeit des Chores im kirchlichen und weltlichen Leben eine große Bereicherung für die Dorfgemeinschaft darstellt. Beim Festgottesdienst am Cäciliensonntag wurden mehrere Mitglieder geehrt.

# Josef Oberhuber – Ein Leben für die Chormusik

„Der Tod ist für Sepp nicht das Ende von allem, sondern der letzte Takt der Ouvertüre seines irdischen Lebens. Die eigentliche, die wunderbare Musik hat für ihn erst begonnen.“ Diese Worte standen in der Todesanzeige von Josef Oberhuber. Sie galten einem besonderen Menschen und Musiker, der am 9. Dezember 2018 verstarb und in Dorf Tirol zu Grabe getragen wurde. Die überaus große Trauergemeinde war Zeugnis einer hohen Wertschätzung des Verstorbenen. Zelebrant P. Urban Stillhard lenkte in seiner Ansprache die Blicke noch einmal auf die Lebensstationen von Josef Oberhuber, dessen erfülltes Berufsleben von vielen Höhepunkten gezeichnet war. Musik war sein Leben. So sang er



bereits als Jugendlicher im Vinzentinum in Brixen und saß sonntags an der Orgel. Er studierte in Bozen und Trient Orgel- und Kirchenmusik und erwarb das Diplom in Orgelmusik, in Innsbruck machte er

das Doktorat in Musikwissenschaften. Er lehrte Musikgeschichte am seinerzeitigen Johanneum in Dorf Tirol und später am Bozner Konservatorium.

Über 50 Jahre verrichtete Oberhuber seinen treuen Dienst als Organist und Chorleiter. Über 30 Jahre leitete er den Kirchenchor sowie die Musikkapelle von Dorf Tirol und seit 1999 den Stadtpfarrchor der Stadtpfarre St. Nikolaus/Meran. Dabei ging er stets professionell ans Werk. Mit ruhiger, aber mitreißender Art holte er alles aus den Sängern heraus. Auf Grund seiner theologischen, liturgischen Bildung war es Oberhuber stets ein Anliegen, den Sängern und Musikanten Zugang nicht nur zur Musik, sondern



auch zum Text der Gesänge zu vermitteln. So sagte er einmal: „Mir als Chorleiter ist auch der Text sehr wichtig. Ich finde, er hat in den musikalischen Schattierungen sehr große Tiefe. Musik steht im Dienste des Wortes.“ Mit seiner hohen musikalischen Kompetenz und Sensibilität brachte er die Chöre immer wieder an neue Ufer. Dabei lag ihm die anspruchsvolle geistliche Musikkultur vom Barock über die Klassik und Romantik besonders am Herzen. Vom Zeitgenössischen war er hingegen nicht so begeistert, sagte er doch einmal: „Ich bin überzeugt, dass ein Bachchoral auf der Orgel mehr Leute

anzieht als etwas Zeitgenössisches.“ So war er stets bemüht, an Hochfesten jeweils Werke mit Orchester und Solisten zur Aufführung zu bringen.

Josef Oberhuber war nicht nur ein exzellenter Musiker, theologisch und liturgisch hochgebildet, er war auch ein durch und durch herzlicher, geselliger, gütiger Mensch und beispiellos in seiner Nächstenliebe. Sein Leben war erfüllt mit Liebe und Fürsorge für seine Familie und seine Mitmenschen. Es war Altdekan Albert Schönthaler, der im Namen der großen Trauergemeinde dem Verstorbenen noch einmal einen großen Dank aus-

sprach, indem er einen Denker zitierte: „Danke, Sepp. Wie oft haben wir dir zu Lebzeiten dieses Wort gesagt, manchmal ganz bewusst, manchmal eher nebenbei, manchmal aus tiefer Überzeugung, manchmal eher wie eine Floskel.“ Und er endete seine Worte so: „Noch einmal wollen wir dieses Wort heute sagen, aber nun kommt es uns anders über die Lippen. Danke, dieses Wort kommt jetzt zutiefst aus unserem Herzen. Uns möge Sepp mit seinem Taktstock durch die Ouvertüre unseres Lebens hinüber in diese eigentliche, wunderbare Musik – in die Symphonie der Ewigkeit begleiten.“

## Sepp Pircher – Der Chorgesang war seine Welt

Ich bestelle in einem Restaurant, weil ich warten muss, einen Tee. Zu meiner Überraschung stellt die freundliche Dame eine Sanduhr dazu. Drei Minuten braucht der Tee, bis er gezogen hat. Wie ein Kind staune ich, wie die Sandkörner rieseln und merke wie die Zeit vergeht, Sandkorn für Sandkorn. Die Zeit ist nicht aufzuhalten. Sie rieselt dahin und hin und wieder rieselt sie auch zwischen unseren Fingern hindurch. Unsere Uhren können die Zeit nicht aufhalten. Aber wir haben es in unseren Händen, die Zeiten zu gestalten. Für Sepp Pircher ist die Uhr seines Lebens am 6. Januar stillgestanden. Er gehörte zu denjenigen, die diese irdische Lebenszeit voll ausgenutzt und keine Minute haben verstreichen lassen. Er hat seine Lebenszeit reich gestaltet und so konnte er von sich am Ende seines Lebens sagen: „Ich spüre heute nichts als Dankbarkeit dafür, dass ich schon so lange ein so schönes Leben gehabt habe, das – in tragenden Bewegungen des cantus firmus – für mich gestimmt hat. Aus dieser Dankbarkeit heraus habe ich keine Angst vor dem Tod“.

Als Volksschullehrer an verschiedenen Orten in Südtirol, vor allem aber in Naturns, konnte er seine Begeisterung



für das Leben und das Schöne an junge Menschen weitervermitteln. Vor allem als Assessor für Schule und Kultur hat er in der Gemeinde Naturns viel bewegt und durch seine Aktivität zum Ausdruck gebracht, dass der Mensch neben seinen täglichen Aufgaben die kulturelle Welt braucht, um sein Leben sinnerfüllter zu erfahren. Ein wesentlicher Mittelpunkt seines Lebens war die Musik, die er als junger Geiger bei den Musikfreunden in Meran erlebt, vor allem aber als Kirchenchorleiter der Kirchenchöre St. Zeno in Naturns und Tabland-Staben in ihrer Tiefgründigkeit erfahren hat. Es war ihm stets ein Anliegen, mit seinen Chören liturgisch korrekt und kompetent Musik zu machen. Neben der Praktikabilität hatte er stets auch einen Seitenblick für das Neue und Unbekannte. Viele neuere Werke haben durch ihn das Licht der Welt erblickt. In der geistlichen Musik, die für

ihn eine Brücke in die tiefen Sphären des Göttlichen war, hat er seine Spiritualität gelebt und im sonntäglichen Orgelspiel den Dienst für Gott ernst genommen.

Für drei Perioden war Sepp Pircher auch Obmann des Südtiroler Chorverbandes, stand dabei an vorderster Front der Kulturwelt in Südtirol und hat in dieser Aufgabe seinen Weitblick für das Neue mit seinem Mitarbeiterstab voll umsetzen können. Als geborener Pädagoge war ihm die Weiterbildung, auf die schon sein Vorgänger Siegfried Tappeiner voll gesetzt hatte, ein besonderes Anliegen. Als sinnierender und tiefgründiger Mensch wusste er um die Endlichkeit des Lebens und sein gesundheitlicher Zustand hat ihn immer wieder auf die Grenze des irdischen Daseins hingewiesen. Er selbst hat von sich rückblickend auf seine Lebenszeit gesagt: „Mein Leben war ein zutiefst sinnerfülltes.“

Sandkorn für Sandkorn rieselte seine Zeit durch die Sanduhr seines Lebens, fast 81 Jahre lang. Der Sand seiner Lebensuhr war erschöpft. Er hat Gott seine Lebenszeit zurückgegeben – eine reiche und sinnerfüllte Lebenszeit.

*P. Urban Stillhard, OSB*

# Hagia Sophia – Weisheit in Musik und Kunst

Symposion der Brixner Initiative Musik und Kirche – Eine Nachlese

Mit der ersten der adventlichen Magnificat-Antiphonen „O sapientia – O Weisheit, hervorgegangen aus dem Mund des Höchsten – die Welt umspannst du von einem Ende zum anderen, in Kraft und Milde ordnest du alles; o komm und offenbare uns den Weg der Weisheit und der Einsicht“ begann das Eröffnungskonzert des diesjährigen Symposions der Brixner Initiative Musik und Kirche. Wie kein anderer umreißt dieser Text den geistigen Horizont der Tagung. Dem gregorianischen Gesang vorangestellt war eine improvisierte Intonation des Organisten Klaus Lang, einfach und genial zugleich. Das Urintervall der Quinte war mit einer Reihe feststehender Töne ausgefüllt. Durch Zuziehen und Abstoßen der Register schuf der Organist eine Klangwolke, die durch Reibungen, Schwebungen, Überlagerung von Obertönen ständig in Bewegung zu sein schien, obwohl kaum figuratives Spielwerk zu hören war. Ob der Künstler Ähnliches dachte? – man konnte es als klingendes Abbild jener einen, alles umfassenden und belebenden Weisheit aufnehmen. Vom Dom aus begann eine musikalische Wanderung im Dombezirk. Dahinter stand wohl die Idee, dass Weisheit er-„wandert“ werden muss, während dem Intellekt die Studierstube genügt. An den einzelnen Stationen Kreuzgang, Johanneskapelle und Frauenkirche sangen und spielten erlesen und mit höchster Kunstfertigkeit „Cantando Admont“ (Akiko Ito, Helena Sorokina, Bernd Lambauer, Gerd Kenda) unter der Leitung von Cordula Bürgi, Barbara Konrad (Violine) und Klaus Lang (Orgel) Werke der Hochrenaissance und des Frühbarock, die alle in Bezug zur Weisheit standen. Glanzpunkt dieser musikalischen Wanderung war die Uraufführung des Auftragswerkes „Cochlea“. Dem Kom-



„Cantando Admont“ im Kreuzgang

ponisten Klaus Lang geht es um das genaue Hinhören als Einübung in die Weisheit; der weise König Salomo nennt es das „hörende Herz“. Auch den Schlussgottesdienst gestalteten diese Künstler mit der Missa brevis von G. P. Palestrina.

## Wege zur Weisheit

Der Kultur- und Religionswissenschaftler Bernhard Lang deutete anhand dreier fiktiver literarischer Gestalten exemplarische Erscheinungsformen der Weisheit in verschiedenen Milieus des Lebens. Gertrud (in Pestalozzis Roman „Lienhard und Gertrud“) verkörpert die grundlegende Weisheit in klugem Hausverstand, Anstand und Pflicht, als gute Seele der Familie und des Dorfes. Als literarische Form spiegelt sich diese Weisheit bis heute in Sprichwörtern. Einen anderen Weg zur Weisheit und damit zur Freiheit findet der Mönch Sosima bei Dostojewski im Rückzug aus der Geschäftigkeit der Welt, in Verzicht, Demut, Besitzlosigkeit und Bescheidenheit. In der Sehnsucht nach einem „einfachen Leben“ spiegelt sich solche Weisheitssuche heute selbst dort, wo die Radikalität eines Marc Aurel, eines Benedikt, eines

Thomas von Kempfen als übertrieben angesehen wird. Das Milieu für Nathan den Weisen findet sich in der großen Stadt, wo verschiedenste Menschen, Kulturen, Traditionen und Religionen zusammentreffen – also heute mehr denn je. Toleranz, Freundschaft, Gewaltlosigkeit, Weltethos sind Namen für die Wege zur Weisheit.

## Die biblische Weisheit

„Von der Schönheit biblischer Weisheit – Gedanken zu Frau Weisheit und ihren Verehrern“ referierte der Alttestamentler Felix Albrecht. Ausgehend von dem Weisen des Alten Testaments schlechthin, König Salomo, dessen Weisheit sich als Gerechtigkeit, Wohlstand und im Tempelbau zeigte, stellte der Referent die späten salomonischen Traditionen des Alten Testaments vor: die Weisheit Salomos (das Buch sapientia), das Testament Salomos und magische Legendenbildungen späterer Zeit. Entstanden sind diese alttestamentlichen Bücher, deuterokanonisch bzw. apokryph genannt, in der Zeit des Hellenismus in den letzten drei Jahrhunderten vor Christus bzw. in den ersten danach. Es ist eine Zeit der Horizonterweiterung, in der sich der Ein-





*Musikalischer Höhepunkt des Symposions war die Aufführung der Missa solemnis von Ludwig van Beethoven.*

zelle auch verloren vorkommen mag, eine „antike Globalisierung“. Es geht um das Schicksal des Einzelnen, um die Frage nach dem Tod des Gerechten und dem „Danach“, um die Frage, welches Leben geglückt zu nennen sei, die „Eudaimonia“. In Konkurrenz und Anlehnung an die antiken Weisheitslehren nimmt die alttestamentliche Weisheitsliteratur diese Fragen auf und wirbt für den jüdischen Glauben an die göttliche Weisheit. Am Beispiel des Königs Salomo in 1Könige 11 wird freilich auch gezeigt, was geschieht, wenn die Weisheit nicht mehr gesucht, gar verachtet wird. Dann dringen in dieses geistige Vakuum andere Mächte, Götzen ein wie es Jahrhunderte später Ambrogio Lorenzetti in der Allegorie der guten und schlechten Regierung im Rathaus von Siena exemplarisch darstellt. Der gute Herrscher lässt sich von der sapientia leiten, den Tyrannen beherrschen Überheblichkeit, Gier und eitle Ruhmsucht.

### „Die Weisheit tanzt“

Der Philosoph Wolfgang Christian Schneider spannte in seinem Referat „Tanz und Wandern der Weisheit bis hin zur Hagia Sophia“ einen großen Bogen von den frühen griechischen Philosophen über die Weisheit des Judentums, der Gnosis und der frühen Christenheit. Einmal ist es Weisheit, ganz auf den Menschen gegründet, dann

wieder Weisheit als Entfaltungsgestalt des Göttlichen, der spielende Liebling Gottes. Weisheit, die den Menschen zu sich einlädt, dessen tiefe Sehnsucht sie ist, ihm jedoch im Geheimnis des Unverfügbaren verborgen bleibt. „Die Weisheit tanzt, letztlich ungreifbar.“ Das letzte Referat führte an den ideellen Ursprungsort des Themas dieses Symposions, zur Johanneskapelle. Der Kunsthistoriker Leo Andergassen deutete in kenntnisreicher Vertrautheit mit diesem Raum das einzigartige Bildprogramm: die Weisheit, wie sie sich im Alten wie im Neuen Testament offenbart. Zur „Frau Weisheit“ des Alten Bundes auf der Westwand und gegenüber am Chorbogen zu jener des Neuen wandern in zwei Prozessionen Gestalten der beiden Testamente, u.a. auch die Königin von Saba mit schwarzem Gesicht, und der frühen Kirche. Sie alle tragen schwer lesbare Schriftbänder, in denen mehrmals das Wort „timor“ auftaucht; Gottesfurcht als Anfang der Weisheit. Die Darstellungen von Lukas, Johannes und Paulus weisen schließlich auf das Ziel dieses Bilderzyklus hin: Was in der Weisheit Gottes von Anfang an verborgen war, offenbart sich in der Fleischwerdung des Logos, seiner Entäußerung, seinem Tod am Kreuz.

### Missa solemnis

Den musikalischen Höhepunkt des

Symposions bildete die Missa Solemnis von Ludwig van Beethoven, unter Frieder Bernius impulsiver Leitung exzellent dargeboten vom Stuttgarter Kammerchor und der Hofkapelle Stuttgart. Eigens erwähnt werden muss das Solistenquartett (Johanna Winkel, Sophie Harmsen, Sebastian Kohlhepp, Arttu Kataja), dessen Zusammenklang von solcher Homogenität war, als wäre es ein einziges Instrument.

Zu diesem Werk, das in jeder Hinsicht an die Grenzen geht, sowohl im musikalisch Darstellbaren als auch in der persönlichen Auseinandersetzung des Komponisten mit den Texten der Messe, gab der Musikwissenschaftler Meinrad Walter nicht nur eine fundierte musikhistorische Einführung, sondern brachte das Ringen Beethovens mit dem höchsten Thema der Weisheit zusammen: Wie kann eine göttlich-menschliche Begegnung gelingen?

Musik als „höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie“ kommt in ihrer wortlosen Sprache dem letzten Geheimnis vielleicht näher als alles andere Suchen des Menschen in Wissenschaft, Philosophie und Theologie, weil sie Räume eröffnet, die dem Begriff verborgen bleiben. Aber auch sie berührt nur den Saum des Gewandes, in welches das letzte Geheimnis sich hüllt.

Carl Graf



# Hilfe bei der Suche nach passendem Notenmaterial

Seit den Anfängen der computergestützten Musiknotation erstellt Dieter Viehweider für die verschiedensten Auftraggeber in gediegener Handarbeit feinsten Notensatz.

**Kirchenmusik:** Herr Viehweider, wie kamen Sie eigentlich mit Musik in Berührung?

**Dieter Viehweider:** Schon von Kindesbeinen an wurde ich musikalisch sehr gefördert. Ich erinnere mich noch gut an die Singstunden bei Linde Dietz-Lippisch im Volksschulalter in der Musikschule Eppan. Dann absolvierte ich einige Jahre Akkordeonunterricht bei Franz Rieder, bis ich später das Zugposaunenspiel bei Paul Bozzetta erlernte.

**Kirchenmusik:** Und wie kamen Sie zum Notenschreiben?

**Dieter Viehweider:** Das Auswendigspielen war nie meine Stärke. Deshalb begann ich schon als Teenager Stücke von Kassette herunterzuhören und aufzuschreiben, damit ich sie dann mit meiner Posaune wieder mitspielen konnte. Das waren, wenn man so will, die frühen Anfänge der heute weit verbreiteten Playalongs.

**Kirchenmusik:** Es blieb nicht nur bei diesen Stücken für den Selbstgebrauch...

**Dieter Viehweider:** Als ich im Jahre 1989 Mitglied der Bürgerkapelle Gries wurde wusste man um meine Fähigkeiten und so gab es gar einiges zu tun. Zuerst schrieb ich mit 15 Jahren noch Transpositionen von Hand. Seit 25 Jahren erstelle ich jegliches Notenmaterial stets mit der neuesten Version von Finale am Computer. Aus den anfänglichen Niederschriften von Posaunenstücken zu Übungszwecken, wagte ich mich im Laufe der Jahre an immer umfangreichere Werke. Zuerst schrieb ich Stücke für Duette, Trios, Quartette und Quintette. Zeitgleich auch für Tanzkapellen, dann für Böhmisches Formationen bis hin zu Märschen für Blaskapellen und umfangreiche Orchesterwerke. Auch Gesangstü-



*Dieter Viehweider, Notensetzer*

cke, vor allem für Hochzeiten, wurden des Öfteren gewünscht. Und immer wieder gab es den gleichen Grund: fehlendes oder vergriffenes Notenmaterial.

**Kirchenmusik:** Da bewegt man sich rechtemäßig auf dünnem Eis...

**Dieter Viehweider:** Überwiegend handelt es sich um die Bearbeitung gemeinfreier Werke. Das heißt, es ist allgemeines Sing- und Musikziergut. Oder der Schöpfer ist schon seit über siebenzig Jahren verstorben. Auch solche Werke dürfen ohne weiteres arrangiert oder bearbeitet werden. In jedem anderen Fall ist natürlich die Rückfrage beim Rechteinhaber, ob Verlag oder Komponist direkt, unerlässlich. Zudem bin ich Mitglied beim österreichischen Verband der Autoren-Komponisten-Musikverleger (AKM) und bekomme hier auf jede meiner Fragen schnelle und kompetente Antwort.

**Kirchenmusik:** Das heißt also, Sie haben für jeden Musikwunsch die passenden Noten?

**Dieter Viehweider:** Notenmaterial gibt es zuhauf und aus der ganzen Fülle ist es oft schwer das Richtige und vor allem für die Aufführungspraxis Brauchbare für einen herauszufinden. Das lange Suchen kann ich abkürzen. Für einen führenden deutschen Musikverlag stelle ich, selbstverständlich rechtlich abgesichert, z.B. aus den aktuellsten Chartsongs anhand von Audiofiles und Textvorlagen, melo-

disch, rhythmisch und harmonisch eins zu eins die exakten Noten zum Mitsingen und -spielen her. Letztlich hatte ich sogar Aufträge, Tonaufnahmen in Harmonika-Griffsschrift zu notieren.

**Kirchenmusik:** Gibt es Ihre Bearbeitungen auch käuflich zu erwerben?

**Dieter Viehweider:** Erfreulicherweise fand ich mehrere Verleger, welche an dem Notenmaterial interessiert waren und sind. Und es ist einfach schön, solche Werke der Allgemeinheit, sei es den Musikern wie dem Publikum, wieder zugänglich machen zu können.

**Kirchenmusik:** Auf Ihrer Internetseite, [www.munodi.eu](http://www.munodi.eu), steht zu lesen, dass sie auch weiterhin handschriftliche Noten in Computernotensatz übertragen. Man denkt dabei z.B. auch an altem Notenmaterial, was in Musik-, Chor- und Klosterarchiven schlummert...

**Dieter Viehweider:** ...Ja genau, das ist richtig. Ich hatte bereits die Möglichkeit so manch vergilbtem und schlecht leserlichem Notenmaterial, an dem der Zahn der Zeit bereits genagt hat, wieder zur Aufführung zu verhelfen. Für einen Chor durfte ich z.B. zu einer A-Cappella-Messe einen Streichersatz beisteuern, um diese noch feierlicher aufführen zu können. Unter dem Punkt „Referenzen“ findet man auf meiner Homepage eine Auswahl an Arbeiten, die ich bereits machen durfte.

**Kirchenmusik:** Das klingt ja so, als hätten Sie wirklich für jeden musikalischen Bedarf die gewünschte Lösung.

**Dieter Viehweider:** Es soll bei Gott nicht überheblich klingen. Es ist einfach genau der Anspruch, den ich an mich und meine tägliche Arbeit habe, um so dem Wunsch von Musikern und Sängern, ihnen bei der Suche nach passendem Notenmaterial weiterzuhelfen, immer wieder aufs neue gerecht zu werden.

**Kirchenmusik:** Danke für das Gespräch.

Kontakt: Munodi Musicnotation – Dieter Viehweider Tel. 3386239214  
[dieter.viehweider@gmail.com](mailto:dieter.viehweider@gmail.com)

## Sonntagsmesse

Der Grazer Domprobst und Dompfarrer Heinrich Schnuderl antwortete kürzlich auf die an ihn gestellte Frage: „Wann kommen heute Menschen zur Sonntagsmesse“ wie folgt: „Als Dompfarrer muss ich sagen: bei guter Kirchenmusik. Und: Wenn es einen Platz für Kinder gibt.“

## Die ganze Bandbreite

„Uns stehen musikalische Reichtümer aus fast 2000 Jahren zur Verfügung, um die uns viele beneiden. Arbeiten wir mit ihnen, innovativ, kreativ, mutig, kompetent! Jede Monokultur läuft sich tot und wird der Pluralität der Menschen mit ihren unterschiedlichen Hörgewohnheiten, nicht gerecht. Ja, die Herausforderungen an die Kirchenmusiker und die Chöre sind groß. Die Bandbreite geht von der Kunstmusik bis zum Kindermusical. Aber genau das kann den Reiz von Kirchenmusik ausmachen. Ein besonderes Plädoyer für die zeitgenössische Musik! Denn in ihr können wir unsere Lebens- und Glaubenserfah-

rung besonders authentisch zum Ausdruck bringen. Autoritäre Herrscher haben die Komponisten ihrer Zeit immer scharf beäugt. Sie wussten, dass sie gefährlich werden konnten. Denn hier konnte sich die ehrliche Überzeugung der Menschen, eben auch der Protest, Ausdruck verschaffen, oft widerständig, gefährlich, nicht zurechtgestutzt und fein geschliffen“, sagte Wolfgang Bretschneider, ehemaliger Präsident und Festredner beim 150-Jahr-Jubiläum des Allgemeinen Cäcilienverbandes.

## Innsbruck hat neuen Domorganisten

Albert Knapp trat im Herbst die Nachfolge von Prof. Reinhard Jaud an, der nach vierzig Jahren als Domorganist des Domes zu St. Jakob, Innsbruck, in den Ruhestand trat. Knapp studierte zunächst im Konzertsach Orgel bei Jaud am Landeskonservatorium in Innsbruck. Weitere Studien führten ihn nach Wien und Spanien, wo er Orgelmeisterkurse auf historischen Instrumenten und Improvisationskurse belegte. Knapp unterrichtet Orgel, Klavier und Cembalo an der Musikschule Telfs.

## Schlussakkord

### Gemischter Chor

Fragt ein Zuhörer den Dirigenten: „Hier handelt es sich wohl um einen gemischten Chor? Fragt der Dirigent: „Wieso, es sind doch nur Männer!“ Antwortet der Zuhörer: „Ja, aber nur die Hälfte singt richtig ....“

### Zurückgeschaut

„Der Dirigent hat dich gerade angesehen – ob er gemerkt hat, dass du einen falschen Ton gesungen hast?“ „Keine Angst, ich habe so zurückgeschaut, als ob ich richtig gesungen hätte.“

### Nur für Dich

Der neue Organist gibt sein erstes Konzert und flüstert seiner Freundin zu: „Heute Abend spiele ich nur für Dich.“ Sie antwortet ebenso leise: „Ach Liebling, es werden schon noch ein paar Leute kommen.“

### Wer spielt?

Der Pfarrer will eine Andacht halten, aber niemand ist da. Nicht einmal der Organist. „Wer spielt denn heute?“, fragt er den Ministrant. Dieser antwortet: „Deutschland gegen Italien.“

### Kirchenmusik Nr. 119 – Redaktionsschluss: 6. Mai 2019

Berichte von den Chören sollen die Vielfalt des Chorlebens in unserem Lande zum Ausdruck bringen und Denkanstöße geben. Dazu brauchen wir aber Eure Mitarbeit.

Besondere Ereignisse, neue Initiativen, bemerkenswerte Anlässe und spezielle Projekte sollen dabei berücksichtigt werden und im Vordergrund stehen. Der Inhalt soll sich jeweils auf das Wesentliche beschränken. Eine Richtschnur zur Länge der Beiträge bzw. Berichte: Im Normalfall sollen etwa 2000 Anschläge (Zeichen) nicht

überschritten werden. Ein aussagekräftiges, scharf gestochenes Bild mit hoher Auflösung (300 dpi) kann die Berichterstattung bereichern.

Wir bitten um Verständnis, wenn sich die Redaktion vorbehält, die Texte gegebenenfalls zu bearbeiten und zu straffen. Beiträge sind zu richten an [info@vksbozen.it](mailto:info@vksbozen.it)

**Kirchen**  
MUSIK

### Bürozeiten des VKS

#### Öffnungszeiten der Studienbibliothek der Kantorei L. Lechner:

Montag bis Donnerstag:

9.30 bis 12 Uhr

Freitag:

14.30 bis 17 Uhr

#### VKS-Kontakte

Verband der Kirchenchöre Südtirols

Domplatz 2 | 39100 BOZEN

Tel. 0471 306 246

Fax 0471 973 426

[info@vksbozen.it](mailto:info@vksbozen.it) | [www.vks.it](http://www.vks.it)



